

Verbindung des
Um Wirtschaft
Staats. Dieser
Heranzugewen
Sächsischer
auf die Aus
Beamteten. Wenn
gen worden sei
is Gleichgewicht
Reichstagsung
s die unteren
n Geraden
at, des Kleider
gen usw. Die
die wirtschaftl
belaste sie die
ihig hoch. Auf
tungschaft dem
ung s m a h
ei die Senkung
Löhne und Ge
nd Kraft müsse
ndigen Preis
herbeiführen.
folgende Ent-

Dresdener Volkszeitung

Hofschekonto: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1298

Organ für das **werttätige Volk**

Verkaufs: Ed. St. St. Dresden.
Bank der Arbeiter, Anzeigebüro
und Beamt. H.-G. Dresden.
Gebrüder Kuntz, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Einfluß bisheriger Gebühren, bei der Begehr der Dresdener Volkzeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Rücklieferung der Zeitung.

Schriftleitung: Wettinerstr. 10, Sonnabend Nr. 2361, Dresden
Sonderdruck nach Vereinbarung mit Nr. 12 bis 1 Uhr.
Verlagsgesellschaft Wettinerstr. 10, Sonnabend Nr. 2361 und 1276.
Veröffentlichung von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Abonnement: Grundpreis: die 20 zum dreif. Monatspreis
120 M. für die 90 zum dreif. Monatspreis 200 M. für 7 auswärts
Anzeigen: 40 M. und 250 M. Anzeigenpreise. Dresden und
gelichte 40 Pros. Rabatt. Für Briefbeleg 10 M. Einzelnummer 10 M.

Nr. 291

Dresden, Dienstag, den 15. Dezember 1931

42. Jahrgang

Führerkrach bei Hitlers

SPD. verlangt Preisabbau

Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich am Montag in einer mehrstündigen Sitzung mit der durch den Erlass der neuen Notverordnung geschaffenen politischen Lage beschäftigt. Die Fraktion nimmt folgende Entscheidung zu:

„Die Notverordnung vom 8. Dezember ist von einer Regierung erlassen, der kein Sozialdemokrat angehört. Die Eingriffe in das Tarifrecht und neue Lohnsenkungen wie auch das Drängen der Gewerkschaften nach Arbeitsbeschaffung blieben ohne Wirkung.“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt daher jede Veranlassung ab, die eine neue Belastung der Arbeiter, Angestellten und Beamten mit sich bringen. Sie erhebt gegen die Eingriffe in das Tarifrecht, gegen die Senkung der Löhne, Gehälter und Sozialrenten schärfsten Protest. In ihrem Bestreben, die schädlichen Bestimmungen der Notverordnung durch entsprechende Anträge zu erweichen, findet die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bei den Parteien der verantwortungslosen Opposition keine Unterstützung. Sie ist

nicht in der Lage, mit ihnen eine Regierung bilden zu können, die die Verordnung vom 8. Dezember durch eine bessere ersetzt.

Denn es geht jenen Parteien nicht um den Schutz der Interessen der arbeitenden Volksmassen, sondern um die Verfolgung ihrer machtmächtigsten Zwecke mit dem Ende einer Fortführung der politischen Rechte und Freiheiten des deutschen Volkes. Ein Aufhebungsbefehl des Reichstages kann deshalb eine praktische Wirkung nicht haben. Eine politische Krise im gegenwärtigen Augenblick würde aber nur die Verwirrung steigern, die Verhandlungen mit dem Ausland zum Stocken bringen, die Wirtschaftskrise und mit ihr das Massenelend verschärfen.

Zum Kampf gegen die Bedrohung der politischen und sozialen Errungenschaften der Arbeiterschaft müssen sich alle Kräfte der Arbeiterbewegung vereinigen.

Vor allem ist es notwendig die besorgten Mütter, die die Notverordnung für einige Arbeiterkategorien mit sich bringt, zu befehligen. Durch härtesten Massenprotest muß dahin gewirkt werden, eine Verbilligung der gesamten Lebensmittel zu erreichen, die zu den Lohnsenkungen den notwendigen Ausgleich schafft.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nimmt ausdrücklich Kenntnis von der Gefährdung, die die Reichsregierung in der Eingeleitung der amtlichen Verlautbarung über die Notverordnung einleitet, in der es heißt:

Die schicksalhafte Verbundenheit von Löhnen und Preisen bleibt selbstverständlich auch für die Zukunft erhalten. Sollten heute noch nicht übersehene Umstände eintreten, die diese Wechselbeziehungen zwischen Löhnen und Preisen wesentlich verändern, so wäre eine neue Krise entstanden. Gerade um eine unerträgliche Schrumpfung der Kaufkraft des deutschen Volkes zu vermeiden, wird die Reichsregierung es als ihre vornehmste Pflicht ansehen, darauf zu achten, daß der jetzige Stand von Löhnen und Gehältern nur bei einem entsprechend tiefgehaltenen Stand aller Preise aufrechterhalten bleiben kann.“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erklärt ausdrücklich, daß auch für sie eine neue Lage entstanden sein würde, wenn sich herausstellte, daß die Senkung der Preise mit jenen der Löhne nicht Schritt hält. Sie behält sich für diesen Fall ihre weiteren Entschlüsse vor. Die Notverordnung stellt sich gegen die Anerkennung, daß Selbstrecht hinter das Gemeinwohl zurücktreten muß. Sie bietet selbst

den besten Beweis dafür, daß die Krise des kapitalistischen Systems nicht mehr beseitigt werden kann.

Aber ihre Eingriffe entsprechen nicht den Forderungen einer planmäßiger zu haltenden Produktion. Eine durchgreifende und dauernde Besserung ist nur durch eine völlige Ueberwindung der kapitalistischen Gesellschaft durch den Sozialismus möglich. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fordert deshalb eine Weltsozialdemokratie, die die gegenwärtigen Tendenzen überwindet und gegen die kapitalistischen Monopole das Interesse der Allgemeinheit durchsetzt.

Eine der Ursachen für die ungeheure Verwirrung der Weltwirtschaft besteht in der Kriegsverwickelung der Staaten untereinander und ganz besonders in dem Eifer der

Unterm Joch der Schwerindustrie

Berlin, 15. Dezember. (Sig. Funkbr.) Der Vorwärts meldet: Im Führerkreis der Hitler-Partei hat es einen schweren Krach gegeben. Hitler fürchtet, den Rückhalt der Schwerindustrie zu verlieren, wenn er wieder die Gregor Straßer und Goebbels und Fried den offenen Kurs gegen die Legalität vertretet läßt. Am Donnerstag erhielt Hitler den Besuch der Herren Lohse und Klotzner. Auf Grund dieser Konferenz hat Hitler seine Antwort an den Reichstagsler nochmals überprüft. Da gegen haben Goebbels und Straßer leidenschaftlich Einspruch erhoben.

Am Freitag abend fand im Hotel Kaiserhof eine Besprechung Hitlers mit den wilden Männern statt, bei der es zu einem schweren Krach gekommen sein soll. Hitler ist unmittelbar darauf nach München zurückgefahren. Er hat dem Vernehmen nach seinem politischen Vertreter Göring Vollmachten für die Erledigung des Krachs mit Gregor Straßer und Goebbels gegeben.

Damit hat sich der Gegensatz zwischen der legalen Richtung und den Radikalen um Goebbels wieder einmal offenbart. Die Entscheidung wird bei Hitler und der Schwerindustrie liegen.

Nationalsozialistische Verlogenheit

Bericht über Straßers Blutgerichts in der Nazi-Prese
Das Braune Haus ließ am 10. Dezember die Nachricht dementieren, daß Gregor Straßer auf dem Herzfeldkongress in Stuttgart die blutrünstigen Worte gebraucht haben sollte: „... und wenn wir mit den Knöcheln im Blute stehen müssen“. Die marxistische Presse habe die Rede gefälscht, Gregor Straßer jenen „verlogenen Text“ untergeschrieben. Nationalsozialistischer Pressedienst festgestellt, daß für

Straßers blutrünstigen Satz Zeugen vorhanden sind. Wir haben inzwischen auch einen solchen Zeugen entdeckt: das sächsische Nazi-Blatt. In dem Bericht des Blattes über die Leipziger Reichstagsung vom 5. und 6. Dezember wird aus der Rede des Straßer hieher, folgende Stelle gebracht:

„Wir wollen unserem Volke und damit jedem einzelnen das Lebensrecht geben, damit die Mobilität der Kraft durchzuführen können, und über allem steht eine Parole bis zur Konsequenz des Stranges — Unfähigkeit und Charakterlosigkeit müssen gleich gewertet werden, ob die Maßnahmen, die wir ergreifen, begeistert aufgenommen werden, oder ob sie unpopulär sind, das spielt keine Rolle, auch wenn wir bis an die Knie durch den Dreck müssen und bis an die Knöchel durch Blut...“

So steht zu lesen im Bericht des „Freiheitskampfes“ vom 9. Dezember. Hitlers Dementierabteilung aber behauptet, die marxistische Presse habe das alles „erlogen“. Das Reipol beweist, mit welcher skrupellosen Methoden diese Nationalsozialisten arbeiten!

Braunhembden im Braunschweiger Landtag

Braunschweig, 14. Dezember. (Sig. Draht.) In der Montagssitzung des Braunschweiger Landtags marschierte die gesamte Fraktion der Nationalsozialisten in Nazi-uniform (mit gelbem Hemd, Armbinde, Abzeichen, Koppel und Schulterriemen) in den Sitzungssaal.
Die Notverordnung vom 8. Dezember bedroht jeden, der außerhalb der eigenen Wohnung mit einem politischen Abzeichen und in einheitlicher Kleidung betreten wird, mit Gefängnis nicht unter einem Monat. Der Polizeiminister Klages veranlaßt sich selbstverständlich nicht zur Durchführung der Verordnung. Der Reichspräsident des Landtags war in Zivil erschienen, trug aber kein Parteiabzeichen.

Das kleinere Übel

Die Entscheidung der Reichstagsfraktion

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Die Entscheidung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vor diesen Notverordnung des Reichspräsidenten ist das Ergebnis einer mehr als vierstündigen, von tiefstem sachlichem Ernst getragenen Beratung. Man war in der Fraktion so gut wie einstimmig der Ueberzeugung, daß ein Beschluß, den Reichstag jetzt einzuberufen und die Aufhebung der Verordnung zu verlangen, wohl zu einer gewissen psychologischen Entlastung innerhalb der Arbeiterbewegung führen könnte, daß aber den unmittelbaren Interessen der Arbeiterklasse mit ihm nicht gedient wäre. In einer Situation, in der eine industrielle Rezession von 5 Millionen Mann auf den Arbeitsmarkt drückt, ist der Kampf für die Aufrechterhaltung der Löhne mit gewerkschaftlichen Mitteln auf das äußerste erschwert. Dieser Druck lastet aber auch sehr auf den politischen Verhältnissen. Eine Mehrheit des Reichstags, die sich der Abwärtsentwicklung der Löhne und Gehälter durch praktische Maßnahmen entgegenstellt, ist nicht vorhanden. Das Treiben jener Kräfte, die zum Chaos und zum Bürgerkrieg drängen, kann offensichtlich nicht eine Erhöhung der Löhne und Gehälter oder auch nur ihre Erhaltung auf dem bis-

herigen Stand bewirken, es kann vielmehr nur die Millionenhaare der Arbeitslosen um weitere Millionen vermindern. Löhne, Gehälter und Sozialleistungen aber ins Bodenlose hinabsinken.

Die letzte Verhandlung tragen also jene gegnerischen und Wähler, die den unmöglichen Reichstag vom September 1930 geschaffen haben. Wer da will, daß eine starke politische Kraft die arbeitenden Massen wirksam gegen die fürchterlichen Folgen der Krise schützt, der muß sich mit allen Kräften dafür einsetzen, daß die positiv für die Sache der Arbeiter wirkenden Kräfte wieder zu stärkerer Geltung gelangen, daß Einfluß und Macht der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften gestärkt werden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gibt in ihrer Entscheidung ihren Willen kund, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um die zu befristenden schädlichen Wirkungen der neuen Verordnung für die arbeitenden Massen zu beseitigen oder doch ganz erheblich zu mildern. Sie hält die Reichsregierung an dem Versprechen fest, das sie in ihrer Erläuterung zur Notverordnung gegeben hat, sie wolle den durch die Notverordnung geklafften Stand von Löhnen und Gehältern nur dann aufrechterhalten, wenn es gelingt, den Stand aller Preise in entsprechendem Verhältnis tief zu halten. Es muß also jetzt die Probe auf das Frempt gemacht werden. Stellt sich heraus, daß die Rechnung der Regierung falsch ist und daß die Senkung der Preise mit jener der Löhne und Gehälter nicht gleichen Schritt hält, dann wird die Regierung gezwungen sein — wenn sie nicht ihr Versprechen brechen will —, auch die Löhne und die Gehälter wieder zu erhöhen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat darum auch nicht unterlassen, festzustellen, daß ihr Beschluß, von einer Einberufung des Reichstags Abstand zu nehmen, nur für den gegenwärtigen Augenblick gefaßt ist und daß er geändert werden kann, wenn sich die Umstände ändern.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion war aber auch bei all ihren Erwägungen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es nicht nur um die Höhe der Löhne und der Gehälter in der Zeit dieses Hungertwinters geht, sondern daß

deutschen Reparationszahlungen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fordert im Sinne der Beschlüsse der Sozialistischen Arbeiterinternationale die Befreiung des deutschen Volkes von unentgeltlichen Lasten.

Das Sterben nach einer entscheidenden Erleichterung der deutschen Auslandsverpflichtungen wird durch das Treiben des Nationalsozialismus, dieses schlimmen Feindes der deutschen Nation, aufs empfindlichste geschädigt. Die Reichsregierung verliert nach innen und außen jegliche Autorität, wenn es ihr nicht gelingt, diesem Treiben einen festen Damm entgegenzusetzen. Die Arbeiterklasse aber muß alle ihre Kraft einsetzen, um ihre Organisationen durch die gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Krisen hindurchzuführen und den Ansturm des Faschismus zurückzuschlagen. Einigkeit und Disziplin, Wachsamkeit und unerschütterliche Arbeit für die Stärkung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften ist das Gebot der Stunde.“

zugleich ein politischer Machtkampf ausgetragen werden muß, dessen Entscheidung für das deutsche Volk und für ganz Europa auf viele Jahre hinaus von allergrößter Bedeutung sein wird. Ihre Stellung innerhalb der gegenwärtigen politischen Situation wird von den sozialen und von den politischen Interessen der Arbeiterklasse bestimmt, die ihre in Jahrzehnten erkämpften Rechte, ihre von zwei Generationen aufgebauten Organisationen und Einrichtungen gegen einen wütenden Angriff des Faschismus, dieses brutalsten Feindes des Kapitalismus, zu verteidigen hat. Sie wird ihre Haltung zur Reichsregierung davon abhängig machen, wie sich diese zu ihrem eigenen Versprechen in der Wahlfrage verhalten wird, aber auch davon, welchen Grad von Entschlossenheit sie im Kampfe gegen die Feinde der Republik und der Arbeiterklasse entwickeln wird. Der Regierungsrat ist damit noch einmal eine Gelegenheit gegeben, ihre Stellung gegenüber dem deutschen Volk und der ganzen Welt zu befestigen.

Die Arbeiterklasse kann aber ihr Schicksal mit dem der gegenwärtigen Reichsregierung nicht verbinden. Die Haltung der Reichsregierung ist wichtig, entscheidend aber bleibt das Maß von Kraft, das die Arbeiterklasse in ihrem Kampfe zu entwickeln imstande ist. Auch wer von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine andere Entscheidung gewünscht hat, wird jetzt mit seiner ganzen Kraft zu ihr und zur SPD stehen müssen. Um die Organisationen der Arbeiterbewegung durch diese Sturmzeit hindurchzuführen und den Anmarsch der Feinde zurückzuschlagen, bedarf es sorgfältiger Wahl aller Kampfmethoden. All diese Wahl aber erfolgt, dann bedarf es der Einigkeit, der Geschlossenheit, der Disziplin und der Begeisterung für das große Ziel, dem unser aller Arbeit gilt.

Gewerkschaften beim Kanzler

SPD. Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften aller Richtungen wurden am Montag nachmittag von dem Reichskanzler zu einer Besprechung über den Inhalt der neuen Notverordnung empfangen. Die Gewerkschaften äußerten im Verlauf der Besprechung gegen zahlreiche Bestimmungen der Verordnung starke Bedenken und ersuchten den Reichskanzler um Maßnahmen zur Abhilfe. Der Reichskanzler sagte entsprechende Erwägungen zu.

Die Führung des Reichsbanners

Wie der 2. Vorsitzende von der Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erzählt, hat Otto Hörsing aus gesundheitlichen Gründen einen Erholungsurlaub angetreten. Während seines Urlaubs führt der 2. Bundesvorsitzende, Höltermann, die Geschäfte der Bundesleitung.

In den Gerüchten über einen Rücktritt Hörsings von der Bundesleitung ist mitzuteilen, daß man sich seit längerer Zeit sowohl im Bundesvorstand des Reichsbanners als auch in weiten Reichsbannerkreisen mit der Frage beschäftigt, wie die Führung des Reichsbanners durch Hinzuziehung jüngerer aktiver Kräfte verstärkt und aktiviert werden könne. Diese Verstärkung ist um so notwendiger, als Otto Hörsing in der letzten Zeit, in der es auf besondere Aktivität des Reichsbanners ankommt, nur zu wenige Anwesenheiten bei den wiederholten Krankheitsfällen heimgeführt worden ist.

Die Bundesvorstandssitzung des Reichsbanners, die am Mittwoch stattfand, und danach wahrscheinlich auch eine Bundesratsitzung werden sich mit den vorstehend angeführten Fragen beschäftigen.

Staatshilfe für die Bank von Frankreich

P. Paris, 14. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) In der Kammer begann am Montag nachmittag die Debatte über die Ratifizierung des Abkommens zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich über die Deckung des durch die Entwertung des Pfunds hervorgerufenen Verlustes von 2½ Milliarden Franc.

Der Berichterstatter der Finanzkommission verteidigte die Vorlage und empfahl ihre schnelle Verabschiedung, damit die Bank von Frankreich ihre Zahlungsverbindlichkeiten ausfüllen könne. Die radikalen Abgeordneten Aucart und Pomet, der Linkrepublikaner Chabrun und der Sozialist Betouze sprachen sich aus rechtlichen

und finanziellen Gründen gegen die Vorlage aus und verlangten, daß die Bank von Frankreich selbst für den Verlust aufkomme, da sie durch das Stabilitätsgesetz von 1928 die freie Verfügung über ihre Devisenguthaben erhalten hätte. Wenn sie also auf Wunsch der englischen Regierung die Devisen nicht in Gold umgewandelt habe, so hätte sie in England eine Garantie für die Wertbeständigkeit des Guthabens oder andere Gegenleistungen verlangen müssen.

P. Paris, 15. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Die Kammer hat im Laufe einer Nachtigung, die bis 2 Uhr morgens dauerte, das Abkommen zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich mit 331 gegen 289 Stimmen angenommen, nachdem der Ministerpräsident A. Weismas die Vertretung der Regierung gestellt hatte, und zwar gegen die Rückweisung der Vorlage an die Finanzkommission, die mit 27 gegen 274 Stimmen abgelehnt wurde, und gegen die Annahme von zwei sozialistischen Änderungsanträgen, die mit 330 gegen 250 Stimmen abgelehnt wurden.

Sprengstoffdiebstahl

Braunschweig, 14. Dezember. (Eig. Drahtb.) Ein geheimnisvoller Sprengstoffdiebstahl beschäftigt zur Zeit die Geisteskräfte der Polizei.

Am Sonntagabend wurde die Stadt durch eine gewaltige Detonation erschreckt. Nachforschungen ergaben, daß in einer Ziegelei unweit der Stadt bisher unerkannte Täter an ebenfalls noch nicht aufklärten Gründen in die Munitionskammer eingebracht waren und dort 2½ Tausend Ammoniak und Salpetersprengstoff im Gesamtgewicht von

112½ Pfund nebst 90 Sprengkapseln gestohlen hatten. Beim Abtransport dieser gefährlichen Diebesbeute kam es zu einer Explosion, deren Folgen und Wirkungen bisher von der Polizei noch nicht geklärt werden konnten. Es wird angenommen, daß die Sprengstoffdiebe ums Leben gekommen sind.

Tschiangkaiſchek zurückgetreten

Schanghai, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der Präsident der chinesischen Republik, Tschiangkaiſchek, ist zurückgetreten. Man erwartet, daß auch der Finanzminister seinen Rücktritt annimmt und zugleich zahlreiche Personalveränderungen vor sich gehen werden.

Gefährlicher Handelsvertrag. Die Schweiz hat von ihrem Reich, den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag vom 4. Februar 1932 zu kündigen, Gebrauch gemacht.

Verfürgtes Verbot. Das vom Berliner Polizeipräsidenten bis zum 17. Dezember ausgesprochene Verbot des Erscheinens des roten Fahne ist verfürgt worden. Die rote Fahne darf von heute an wieder erscheinen.

Bomben gegen den Faschismus? Die politische Polizei hat als angebliche Beauftragte der antifaschistischen Vereinigung in Paris drei Personen verhaftet: einen Postbeamten und einen Kunstmaler in Mailand und einen Postbeamten in einem anderen Stadt. Bei allen wurden Explosionsstoffe zur Herstellung von Bomben gefunden. Alle sollen Terrorakte geplant und das Material aus Paris erhalten haben.

Die Front der aktiven Abwehr steht!

Erfolgreiche Arbeit gegen das Volksbegehren

Die Formierung der „nationalen Front“ in Dargburg, des Bären der Hakenkreuzler in Braunschweig, die Entschlüssen der Wandbroschüren der NSDAP, in dessen Signalisieren dem Protest und allen Republikanern die ganze Größe der faschistischen Gefahr für Deutschland, dem Drang der Nationalsozialisten, in die Länderregierungen zu gelangen, ist in Sachsen Förderung durch die Kommunisten geworden.

Das sogenannte „rote Volksbegehren“ der Jünger Moskows wurde von den Faschisten aller Schattierungen mit großer Freude angenommen, und nach einem Streik um die Erstgeburt dieses „geringen“ Gedankens haben alle Rechtsparteien des sächsischen Landtages

Der „revolutionären“ Parole ein nationales Ziel

und forderten ihre Mannen zur Teilnahme an dieser wahrhaft nationalen Tat auf. Seither geht es in verschiedenen Aufstellungen durch die faschistische und halbfaschistische Presse: „Sachsen muß nationalsozialistisch werden!“ Angesichts dieser Zustände wirkt das nachstehende Wortspiel der kommunistischen Arbeiterstimme vom Sonnabend geradezu köstlich:

„Bezeichnend bei dieser Kampagne ist, daß die gesamte Propaganda reiflos von der SPD. durchgeführt wird. Die Nazis haben nichts getan, um dem Volksbegehren zum Sieg zu verhelfen.“

Aus Angst vor der kommunistischen Konkurrenz hatte sich auch die SPD. — ihr Parteivorstand hatte sich zunächst mit 50 Prozent für und 50 Prozent gegen die Aktion ausgesprochen — der Front der Henner-Weber-Gememörder Coerdeleumant Schulz angeschlossen.

Mit vereinten Kräften konnten nur alle drei „Arbeiterparteien“ — schließlich von den Deutschnationalen, Landbäuerlern und Wirtschaftsparteilern — gegen die SPD. ankämpfen.

Trotz diesem Vierfrontenkrieg der SPD. gegen faschistisches Vandalentum, SPD., NSDAP. und SAP. hat sich die sozialistische SPD. auch in den letzten Tagen und Wochen glänzend politisch und organisatorisch behauptet.

140 öffentliche Versammlungen und Kundgebungen

Der letzten Wochen in Sachsen brachten den Beweis, daß von Versammlungsmüdigkeit und pessimismus nicht das geringste zu

spüren ist. Im Gegenteil! Die öffentlichen Veranstaltungen zeigen ebenso wie die während der gleichen Zeit abgehaltenen 400 Mitgliederversammlungen und der Kampf gegen die Spalier durch Stellung von zahlreichen Debatte-rednern in SAP.-Versammlungen

die ungebrochene Kraft und Angriffslust der SPD.

In allen Versammlungen herrschte eine zuverlässige Kampfesstimmung. Wandersport haben sich unsere Genossen selbst überboten. Einige Beispiele mögen dies veranschaulichen.

In Rabenau, einem Städtchen von 2500 Einwohnern, kamen in unsere Versammlung 500 Einwohner des Ortes. Wir brauchen nicht, wie die Nazis dies oft tun müssen, ortsfremde Besucher in Kasernen heranzuschleppen, wie dies auch die SAP. in einer ihrer letzten Lausitzer Seidenwick-Versammlungen tun mußte. Dort wurden acht Kasernen gegährt, die aus der ganzen Lausitz ihre Anhänger herbeiströmen.

In Waucha erreichte eine öffentliche Frauenversammlung mit der Genossin Kuchacz als Referentin einen Besuch von 600 Frauen, einen Frauenbesuch, den noch keine andere Partei aufweisen konnte.

In Weichen waren in kurzer Zeit zwei Versammlungen hintereinander mit je einem braunschweigischen und sächsischen Redner, die etwa 2500 Besucher aufwiesen hatten. Auch die Versammlungen in kleineren Städten, wie Lommatzsch, Rastorf, Großenhain usw., erfreuten sich außerordentlich hoher Anteilnahme der Bevölkerung.

In zahlreichen kleineren Orten der sächsischen Schweiz fanden in kurzer Zeit 26 Versammlungen und 8 F.-Vorführungen des Antifaschismus „Die Sonne“ statt, die 10 000 Besucher auf die Beine brachten.

Auch im Erzgebirge wurde fleißig gearbeitet. Das kleine Reichenhain meldete 650 Versammlungsbesucher. Brand-Erbisdorf und Freiberg hatten je zweimal kurz hintereinander die Arbeiterkraft aufgerufen.

In der Lausitz, wo die Spalier eine besonders rührige Tätigkeit entfalten,

traten unsere Redner der SAP. erfolgreich gegenüber, so daß die Spalier schon vor der Notverordnung dazu übergingen, es mit Gründungsmitgliederversammlungen zu versuchen, um die sozialdemokratischen Redner auszuscheiden.

Der Groß-Dresdner Interbezirk konnte in kurzer Zeit 34 öffentliche Versammlungen und 8 Kundgebungen durchführen. Gleichzeitig wurde das Landgebiet durch 21 Antifaschismusfilme und 2 Ordenermärsche bearbeitet. Die 12 Versammlungen an einem Abend in der Stadt Dresden konnten weiteren 5 Kundgebungen an einem Tage der folgenden Woche keinen Abbruch machen. Die

Debatten mit den Kommunisten

gegen die arbeiterefeindliche Aktion der SPD. führten durchweg zu einem Erfolg für unsere Partei.

Die Redner der Partei wurden nach längerer Pause des Sommers erstmalig wieder mit großem Erfolge aufammen-

Primer vor Gericht

Wien, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

In Graz stehen vom Montag an die Organisatoren des September-Putsch der Heimwehr mit Primer an der Spitze vor Gericht. Bezeichnend ist, daß sich unter den 28 Beschuldigten nicht weniger als 14 organisierte Heimwehler befinden.

Primer, der als erster vernommen wurde, erklärte, er fühle sich nicht schuldig, da die Verfassung des Staates nicht legal sei. Der Kaiser habe 1918 dem Volk die Entscheidung übertragen, das Volk sei aber damals nicht befragt worden. Er habe auch keinen Putsch begehen wollen, sondern empfohlen, jeden Zusammenstoß mit der Exekutive zu vermeiden. Die Heimwehr sei übrigens schon dreimal vorher, in den Jahren 1923, 1927 und auch im August dieses Jahres, von den Behörden als bewaffnete Organisation in Anspruch genommen worden. Das Ziel seiner September-Aktion sei gewesen, daß ein Teil der bewaffneten Heimwehformationen auf Wien losmarschiere, der andere die Provingorte besetzen sollte. Er habe damit gerechnet, daß sowohl in Kärnten wie in Nieder- und Oberösterreich die Heimwehr ebenfalls unter die Waffen gerufen werde. Allerdings habe er sich darin geirrt. Er habe sicher gehofft, daß die Regierung nachgeben würde. Die erste Wahnahme der Putschisten hätte eine Streikung der rückständigen Steuern sein sollen, dann hätte das Volk entscheiden sollen, ob Republik oder Monarchie. Dann habe man eine Verfassung auf fester Grundlage schaffen wollen, die unter dem Druck der Heimwehr vielleicht sogar das Parlament geschlossen hätte. Die Aktion sei zum Teil auch durch Gerüchte ausgelöst worden, nach denen die Sozialdemokraten und Kommunisten einen Streik planten. Am übrigen habe er bestimmte Anhaltspunkte dafür gehabt, daß die Exekutive und Regierung der Aktion nicht feindlich gegenüberstehen würden. Mehr könne er vorläufig nicht sagen. Die Proklamationen seien bereits im Jahre 1920 verfaßt worden, und zwar von maßgebenden Persönlichkeiten, die er verläufig nicht nennen wolle. Diese Persönlichkeiten hätten den Hochverrat begangen, nicht er. Er habe die Proklamationen erst herausgeben wollen, wenn er die Gewalt im Staate gehabt hätte.

Es ist bezeichnend, daß einer der Verteidiger Primers, der Obergerichtsanwalt Rieß, schon vor Beginn des Prozesses die

Verteidigung niedergelegt hat, weil er einen Mann nicht vertreten könne, der die Verfassung für illegal erklärt. Bezeichnend ist auch, daß während der Mittagspause der größte Teil der Zuhörerhaft die Angeklagten mit dem Faschistenengruß begrüßen durfte. In der Radmitschlagung wiederholte Primer, daß er auf ein Einvernehmen mit der Regierung gehofft habe, und zwar hätte dafür Landesoberhauptmann Wintelen sorgen sollen. Drei weitere Angeklagte, die sich in der Voruntersuchung, solange Primer nicht verhaftet war, auf diesen ausgesprochen und alle Schuld auf ihn geschoben hatten, stellten ihre früheren Auslagen als unrichtig dar und erklärten, sie hätten sich bei der Aktion überhaupt nichts gedacht, sondern hätten nur einem Befehl zum Anstricken Folge geleistet. — Die Verhandlung wird am Dienstag fortgesetzt.

Drohende Starhembergs

Diktatur statt Demokratie

Wien, 14. Dezember. In einer Verlesung des Heimatschutzes erklärte der Führer Dr. Starhemberg: Wir stehen jetzt auf dem Standpunkt, daß der Heimatschutz Revolution machen soll. Wir sind fest entschlossen, das ganze System reiflos zu befeitigen. An die Stelle der Pseudodemokratie soll die Diktatur des Heimatschutzes treten.

Nationalsozialistische Bombenschmeißer

Freiburg, 14. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) In Brunsbüttelkoog demonstrierten vor einigen Tagen Nationalsozialisten mit Bomben gegen die Kufführung des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“. Die Bomben, die Ginnober, Gatz und Hlorlaures Kali enthielten, sind von SA-Mitgliedern, die im Auto von Neldorf und Ebdelaf nach Brunsbüttelkoog gekommen waren, geworfen worden. Ehe sie ihren Auftrag ausführten, hatten die Nazis im Hotel eine Zusammenkunft, in deren Verlauf sie auch Wurf-

Der Held und Händler

Hilfer übergab seinen offenen Brief an Drilling und ließ der Dacht-Preße.



„Bell, Mister Hitler, Ihre Briefe werden in Wallstraße Brief und Geld gehandelt.“

Wäsche von M u. W. heisst Qualität

- | | | | | | | | |
|--|-------------|--|-------------|--|-------------|---|--------------|
| Küchenhandtücher
grau oder weiß, mit roten Streifen, nur äußerst dauerhafte Ware, je nach Qualität.....Stück 50, 42. | 30 | Stangenleinen
prima hochwertige Qualitätsware, in allen hübschen Streifen, Bettbr. Meter 1.25... Kissenbreite Meter | 75 | Wäschetuche
mittelstark, bestens erprobt und nur aus vorzüglichen, reinen Garnen, 80 cm breit.....Meter 65, 48, | 35 | Kunstseid.-Tischdecken
herrliche Neuheiten in Baumwolle mit Kunstseide, wundervolle Farbeffekte, 130-160, Stück 7.50, 5.75, 4.50, | 3.90 |
| Stubenhandtücher
die vorteilhaftesten Fabrikate der schlesischen Leinen-Industrie, außerordentlich preisw., Stk. 1.20, 95. | 75 | M.- u. W.-Bettdamaste
uns. hochedle, herrliche Ware, Garantie f. höchste Haltbarkeit, wundervolle Must., Bettbreite Mr. 1.80, Kissenbreite Mr. | 1.10 | Körperbarchent
gebleicht, äußerst starke, wirklich empfehlenswerte prächtige Qualität,.....Meter 52, | 45 | Kunst.-Tischdecken
in wundervoll. Ausführ., die entzück. Neuheiten, aus reiner Kunstseide, effektiv. Lichtfarb., 14.50, 12.50, | 10.50 |
| Frottiertandtücher
uns. groß. Leistg., f. die wir seit Jahr. bekannt sind.....Stück 1.60, 1.38, | 85 | Bettlinon
erstklassige süddeutsche Qualitätsware, ganz enorm billig, Bettbreite Meter 95, Kissenbreite..... Meter | 58 | Finette-Barchent
die feine Rippe für beste Leibwäsche, äußerst dichtgeschlossene Sorten, pelzartig gerahmt...Meter 58, 52, | 72 | Tee-Gedecke
mit Servietten in großer Auswahl, alle beliebten Arten, neueste, wundervolle Muster, 16.50, 12.50, 8.50, | 4.50 |
| Barchent-Betttücher
sind jetzt wirklich spottbillig, dabei alles erlebte Qualitätsware, alle 140-220cm groß, Stück 3.90, 3.45, | 2.60 | Laken-Daulas
nur wirkliche Qualitätsware, seit vielen Jahren besterprobe Sorten, 150 cm breit.....Meter 1.65, 1.40, | 1.10 | Bettuch-Barchent
130 cm breit, nur die besten Linsitzer Fabrikate, in wirklich hochwertig. Qual., mottig gerahmt...Meter 1.75, 1.60, | 1.20 | Halbleinen-Tischtücher
unsere bekannte Qualitätsware, wirklich spottbillig! 130/225 5.50, 130/160 Servietten 60/60 cm Stück 75 J | 3.75 |
| Damen-Pyjamas
in riesenhafter Auswahl, alle modernen Formen und Stoffe, sehr billig 8.50, 6.50, 4.90, 3.90, | 2.90 | Herr.-Schlafanzüge
ein Riesen-Sortiment wundervoller neuer Stücke zu zeitgemäßen Preisen...10.50, 8.50, 6.50, | 4.90 | Dam.-Nachthemden
l. weiß, u. farb. Wäschstoff., entzück. Formen u. wirk. bildschöne Ausfüh., 3.90, 3.25, 2.90, 2.65, 1.95, | 1.65 | Herr.-Nachthemden
l. wunderschön. Macharten u. in sehr gr6. Ausw. in Wäschstoff. u. in weiß Körperbarch. 5.90, 4.50, 3.90, | 2.90 |

MESSOW & WALDSCHMIDT WILSDRUFFER STRASSE

Ein Festprogramm
wie es sein soll, vom 16. bis 31. Dezember 1931 im

Viktoria-Keller

im Ufa-Palast

Sachsen bester Komiker **ALEX STAMER**
3 neue lustige Einakter von **Sigi Redlichs**
Laubbühne und die **Viktoria-Girls** in neuen Tänzen — Mittwochs, Sonn- und Festtags, 4 Uhr nachm.
die beliebte Familien-Kaffeestunde
mit Programm und freiem Eintritt

Rathaus - Lichtspiele
Dresden - Cotta

Donnerstag, den 15. bis Sonntag, den 20. Dezember
Eine neue Gattung der Tonfilm-Schwankoperette

Walzerparadies

Ein Film voll neuer und alter, doch ewig junger Wiener Melodien.
b. 1174 in den Hauptrollen:
Charlotte Susa, Grete Theimer, Ernst Verebes, Szöke Szakall.
Erwerblose zahlen ermäßigte Preise
Anfangszeit: Wochentags 7, 7 und 9 Uhr.
Sonn- und Feiertags 5, 5, 7 und 9 Uhr.

Der legendäre Caberant, der, sei man munter oder krank, erwidern bringt bei Hoch und Niedr, durch Kopf, Herz, Magen und die Glieder!

Böttgers Magentrene

das wundervolle, kräftige Magenmittel aus vielerlei ausgesuchten Heil- u. Würzkräutern, regelt sofort Appetitlosigkeit, schwache Verdauung, Überfällung, Blähucht!
1/2 Fl. RM. 1.25 mit Fl. 1/2 Fl. RM. 2.25
Probflasche RM. 0.50
Allein echt in Original-Blasgelechtschienen nur bei

C. Spielhagen, Dresden
Läkorfabrik
Annestraße 9, Ruf 18336
Rauten Str. 9, R. 51281 - Universitäts-Pl. 9, 20617

Die stärkste Faust erschläfft

führen wir unserem Körper nicht die richtige Nahrung zu. Ein flüssiges Nahrungsmittel, das nahrhaft, schmackhaft und leichte Verdaulichkeit in sich vereint, ist das allberühmte Köstliche Schwarzbier. Köstlicher Schwarzbier wird insofern seines herkömmlichen Schwarzbiers von Männern und Frauen gleich gern getrunken. Es ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel. Generalvertretung: C. K. H. Berg, Poststr. 10, Fernspr. 16636. (1787)

Augenkläser
Optiker

A. RENCKER, Sorauerstr. 2
Krankenkassenlieferant
Laut **Notverordnung**
10 Prozent Rabatt schon ab heute

Hesse
Schiffstraße 12, Pl. 1 - IV.

Für Weihnachten und Neujahr!

Bramsch-Korn

Bramsch-Liköre

rein wohlchmeckend bekömmlich

Man verlange ausdrücklich Bramsch-Erzeugnisse! (1718)

Mende-Radio-Anlagen! Schreiben Sie uns, wenn Sie unentgeltlich Beratung und Vertretung auch nach auswärts. **Radio-Kittler, Dresden, Cotta-Platz 14, Tel. 17312.** (16110)

Hermann Heyne
Zigaretten - Tabak - Süds. Staatslotterie
Dr.-Löbdt., Kesselsd. Str., Ecke Kronprinzstr.

Kluge Geschäftsleute

schätzen den Arbeiter als Kunden.
Sie tun dies deshalb auch in der **Dresdner Volkszeitung**

Großhandelspreise für Private

Schweizer Werke
Echt Silber, 800 gestempelt, 5.00
Gold-Doppel, 5 Jahre Garantie 6.00
Echt Gold, 985 gestempelt... 9.50

Herrn-Armband-Uhren
Echt Silber, 800 gestempelt 6.50
deutsche Taschenuhr, Anker 2.0
Taschenuhr, echt Silber, 5.0, 7.50

Ferner vorzüglich gepulste **Qualitäts-Marken-Uhren**
Mutte und Mages-Präzision
Vorteile bis 30%
300 Muster 15 bis 200 M.
Katalog gratis
Für jede Uhrreparatur Garantie
Uhrenhaus Präzision
Versand G. M. B. H. (1718)
Dresden Amalienstr. 13, II.
Verkaufsstellen:
Leipzig, Neumarkt 34
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstraße 63
Leipzig, Burgstr. 20
Hannover, Behnhofsstraße 17
Dresden, Schwabauer Str. 4
Direkter Versand an Private!

Der elegante Handschuh

Damen-Handschuhe
warm gefüttert, mit und ohne Stulpe..... 1.50, 1.25

Damen-Schlüpf-Handschuhe
ganz gefüttert, Wildleder-Ersatz, mit schöner Raupe..... 1.85, 1.50

Damen- u. Herren-Nappastepper
durchgefüttert, haltbare Qualität..... ab 3.95

Kinder-Handschuhe
gestrickt..... 0.75, 0.50

Konsumverein

VORWÄRTS

Abgabe nur an Mitglieder. Unsere Warenhäuser und Sonderverteilungsstellen sind auch am kommenden Sonntag geöffnet.

Was wird aus Waldemar?

Zwei lustige Bilderbücher mit Versen und Zeichenvorlagen.

Was tut Marianne?

Solide gebunden. Preis nur Mk. 1.70
Vorrätig in der **Volksbuchhandlung** und ihre Filialen.

Briesnitz. Schenken aus die Dresdner Volkszeitung (mit dem Briesnitz) nimmt entgegen
Hans Kalden, Holzmarkt, Coudenberg 4

Der Mord bei Stehsich

In dem vor dem Schwurgericht Dresden geführten Vorprozess über den Mord bei Stehsich, wurden die Angeklagten Stephan und Gulbin am Montag noch zu dem ersten und zweiten Verbrechen vernommen. Die Darstellungen widersprechen einander vielfach, besonders wenn es sich um die Verantwortung der Frage handelt, von wem die Kugel zu den Taten ausging. Stephan und Gulbin bestritten sich hier gegenseitig. In tatsächlicher Hinsicht ergab sich folgender Sachverhalt:

Nachdem der Plan zur Beseitigung des schiefen Hecht aufgefunden war, wurde zunächst an eine Vergiftung gedacht. Es kam schließlich zur Beschaffung von Rattengift durch Stephan und zur Verabreichung eines gemeinsamen abendlichen Spaziergangs mit Hecht. Ihm sollte bei dieser Gelegenheit eine mit jenem Gift sowie mit Pulver und Kofe getränkte Stulle angeboten werden. Gulbin ist nachher am 5. September zwar in die Nähe des Trefforts gefahren, hielt sich aber von Stephan und Hecht fern und kehrte um, angeblich, weil es ihm beim Anblick eines Verunglückten schlecht wurde. Stephan dagegen verfuhr nach dem Plan und reichte seinem Gefährten die von Gulbin hergerichtete Stulle. Hecht hat hingegengeblich die Stulle jedoch alsbald weggeworfen. Damit war es beim Mordversuch geblieben. Wie zur Sprache kam, hatte Stephan für alle Fälle noch einen Stuhl mitgebracht.

Als sich anderntags herausstellte, daß eine Giftwirkung ausgeblieben war, wurde eine neue Tat vorbereitet. Abgesehen von es auf eine Tötung durch Erschießen unter Vorwärtung eines Selbstmordes. Die Beschaffung eines Revolvers machte Schwierigkeiten, gelang aber dann am 12. September, dem Tag der Tat. Nach einer Verabredung wurde Hecht für den Abend wiederum zu einem Spaziergang gebeten, und zwar zunächst nach dringlich und telephonisch durch Stephan. Gulbin, den man offenbar von Hecht nicht sehen lassen wollte, hatte die Aufgabe, sich allein nach dem erwähnten Tatort in der Gegend der Schönerbachmündung zu begeben, um dort zur Verfügung zu stehen. Er führte, damit er sein Eintreffen im Dunkel signalisieren konnte, eine Taschenlampe bei sich. Stephan selbst mandernte mit Hecht in der 10. Abendstunde am Gläuser entlang und der Johnsonerbachmündung entgegen.

An der genannten Bachmündung wurde die blutige Tat ausgeführt. Nach der Schüßerung Stephans legte er sich mit Hecht in der Nähe des Gläusers in ein Weidenbüsch. Als dann, ungefahren von Hecht, Gulbin eintraf, wußte Stephan unter einem Vorwand von Hecht weggegangen sein und mit Gulbin, angeblich als Jäger, gesprochen haben. Schließlich sei er, Stephan, wieder zu Hecht zurückgegangen, der nun damit einverstanden gewesen sein soll, sich für eine Hebertrafsung die Augen verbinden zu lassen. Im Ansatze hat Stephan den mitgeführten Revolver gezogen, ihn Hecht an der linken Stirnseite

angeführt und den Mann nach einem anfänglichen Verlangen der Waffe durch ein zweites Abdrücken erschossen! Es geschah, als es von der Kirche in Briesnitz her eben zehn schlug. Die Leiche wurde, gemeinsam von Stephan und Gulbin, nach dem Ufer getragen und in die Elbe geworfen! Die Waffe soll dem gleichen Weg genommen haben. Den Mantel des Getroffenen nahm man mit nach Dresden, wo ihn Gulbin in Aufbewahrung gab. Bei der Vernehmung der Zeugen ergaben sich gelegentliche Einblicke in ein Milieu, wie es in homophoben Kreisen anzutreffen ist. Es gewann den Anschein, daß Hecht im Verlauf der Bekanntschaft mit Stephan durch Schenkungen und durch Begabung von Hecht mancherlei Pfrer brachte, und es stellte sich die Überzeugung ein, daß es ohne die Voraussetzung der gleichgeschlechtlichen Veranlagung zu der granatvollen Tat nicht gekommen wäre.

Hecht arbeitete übrigens seit über vier Jahren bei dem gleichen Gärtnervereinhaber und ganz dort als Hecht, Streifen und sparran. Auf der Sparfasse haben reichlich 2000 M. gelegen, mit denen wohl Hecht sich später im Verfall selbständig machen wollte. In der letzten Zeit ist Hecht niedergeschlagen erschienen; er sorgte sich wohl um das an Stephan geliebte Weib. Es ist aufgefallen, daß die gesamten Ersparnisse Hechts innerhalb kürzester Zeit abgehoben wurden. Stephan will allerdings nicht mehr als 1000 M. als Darlehen erhalten haben.

Für den letzten Teil der Montagstung schloß das Gericht die Öffentlichkeit aus.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung am Dienstag und der Vernehmung noch zweier Zeuginnen wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Staatsanwalt Dr. Freuhager charakterisierte zu Beginn der Anklage die zur Darstellung stehende Tat als wohl die grausigste, die in den letzten Jahren in Dresden abgeurteilt worden ist. Er ging ausdrücklich auf die Vorgeschichte ein und wandte sich dann der weiteren Entwicklung der Dinge zu, um schließlich zu dem angeklagten Verbrechen zu sprechen. Er warf dabei die Frage auf, ob Gulbin, wie dieser es darstellt, an der Tatung kein Interesse gehabt habe, und sah gerade in Gulbin die Person, die der treibende Teil war, aber zu feig gewesen sei, die Tat selbst zu begehen.

Der Staatsanwalt hielt eine planvolle Vorbereitung und Durchführung der Tat durch beide Angeklagten für erwiesen und beantragte zum Tode, Stephan und Gulbin wegen versuchten gemeinsamen Mordes zu je acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenreueverlust, wegen gemeinsamen vollendeten Mordes zum Tode zu verurteilen.

Der Angeklagte Stephan begann bei diesem Antrag zu weinen. In der Ausführung des Staatsanwalts schlossen sich die Advokaten der Verteidiger an.

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Arbeiter-Vereine, Freitag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, im Arbeiterheim Trandberg.
Verband für autogene Metallbearbeitung, Trandberg Dresden, Wintw. 18. Dezember, 19.30 Uhr, im großen Saal der Akademie für Kunstgewerbe, Glasstraße 14. Vortrag: Was bringt die Metallindustrie dem Arbeiter? von Herrn Ing. A. Jahn. Ein- und Auszahlung, Eintritt frei. Geste willkommen.
Unionsvereine Dresden, Wintw. 20 Uhr, Weiße Schiffe, Johann-Georg-Platz 16, Vortrag von Frau Reife: Die vom Lebenslauf herkommenden ... Eintritt frei, auch für Gäste.

Polizeibericht

Gaußschneider gefasst. Ein 21 Jahre alter Arbeiter aus Dresden-Tschudi am 14. Dezember gegen 18 Uhr auf dem Hauptbahnhof die Bahn einer Radfahrerin die Handtasche und Geldbörse. Die Radfahrerin hatte den Sachverhalt gemeldet. Die Handtasche wurde an der Station weggeworfen. Sie wurde wiedergefunden und der Radfahrerin ausgereicht.

Unbekannter Gaußschneider. Am 12. Dezember gegen 18 Uhr ein 21 Jahre alter Unbekannter am 12. Dezember gegen 18 Uhr einen Radfahrerin einen Sach und ein Geldbeutel gestohlen. In der Tatung wurde ein 21 Jahre alter Unbekannter gefasst. Der Mann ist etwa 20 Jahre alt und ist blond. Er trägt eine dunkle Anzug und einen braunen Hut. Er hat eine runde Nase, dunkle Augen und eine kleine Lücke in der Mitte seines Oberlippen. Er hat zwei verlorene Hände. Angaben zur Ermittlung des Täters werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 131, erbeten.

Dresdner Umgebung

Bezirks- und Gemeindefinanzen vor dem Zusammenbruch

Stellung des Bezirksausschusses der U.S. Dresden
 Zu Beginn der Sitzung am Montag äußerte sich Neglerungsrat Dr. Schrambach über die

Finanzlage des Bezirksverbandes und der Gemeinden.
 Sie hat sich in den letzten vier Wochen weiter verschlechtert. Die Einnahmestruömen kommen immer mehr zum Erliegen, auf der anderen Seite drückt die finanzielle Abhängigkeit von Reich und Land immer stärker. Leber eigene Mittel verfügt der Bezirk gerade knapp zur Deckung der Fürsorgeaufgaben. Die Situation in den Gemeinden ist jetzt so, daß sie nicht mehr ihre Rechnungen bezahlen können, ganz abgesehen davon, daß sie auch mit der Abführung der Bezirkumlage größtenteils im Rückstande sind.

Genosse Bürgermeister Degner, Pösterlich, betonte, daß unter diesen Umständen die Gemeinden auch beim besten Willen nicht in der Lage sind, zusätzliche Fürsorge zu leisten. In den Gemeindefinanzen drängen dem Zusammenbruch zu. Er stellte den Antrag, sofort die Staatsregierung und das Reich über den Zustand der Bezirks- und Gemeindefinanzen zu informieren, mit dem Ersuchen, diesem Zustande schleunigst ein Ende zu bereiten. Es war bezeichnend, daß jetzt auch der deutsche Reichstag, Herr Tögel aus Könnigsberg, auf die Notwendigkeit einer Neuorganisation der Arbeitslosenversicherung hinwies und sich damit eine alte sozialdemokratische Forderung zu eigen machte. Der Antrag Degner wurde einstimmig angenommen. Dann befahl sich der Bezirksausschuß auch mit dem Projekt der

vorläufigen Kleinrenten,
 für die je 2500 bis 3000 M. vom Reich zur Verfügung gestellt werden. Eine Stundfrage bei den Gemeinden hat ergeben, daß bei dieser wenig Neigung für eine Beteiligung besteht. Nur die Gemeinde Witzsch hat sich bereit erklärt, 50 Stedler aufzunehmen.
 Für die Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden und Pirna kommen 500 000 M. für genannten Zweck in Betracht, insofern nach dem Plane reichlich 300 Kleinrenten zu erstellen sind. Der Bezirksausschuß sah den Beschluß, daß der Bezirk von jeder Belastung (Darlehen und Zuschußverpflichtungen) freizubleiben hat.
 Für die Schuldenaufnahme 1931/32 wurden, nachdem hierfür vom Ministerium 2475 M. zur Verfügung gestellt werden, aus Bezirksmitteln 4725 M. bewilligt.
 Zum Kreisratsmitglied wurde an Stelle des zurückgetretenen Fabrikdirektors Wittke, Riebersfeld, der bisherige Stellvertreter, Justizrat Jahn, Maderberg, und an dessen Stellvertreter Bürgermeister Dr. Brunner, Köhlschreiber, gewählt.
Gesellschaft. In der diesjährigen Weihnachtsaufführung der Volksschule bringen die Kinder auf eigener Bühne in der Turnhalle ein Krippenspiel zur Darstellung. Sie haben alles, was zur Kostümbildung und sonstigen Ausstattung nötig gewesen ist, aus Hüten, Haaren und Kränzen selbst zusammengestellt. Alle Einwohner sind eingeladen. Der Erlös soll bedürftigen Kindern unserer Schule zugute kommen.

Schwarze Chronik

Aus dem Fenster gestürzt. Am Montagmorgen stürzte sich aus dem 1. Stockwerk eines Hauses auf der Weidiger Straße ein Dienstmädchen in selbstmörderischer Absicht auf die Straße. Das Mädchen erlitt Rückenverletzungen und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Töbliches Gesandnis. Die auf der Großenhainer Straße 100 wohnhafte Witwe Auguste Müller war von Hausbesitzern seit drei Tagen nicht gesehen worden. Auf erstlitzte Anfrage wurde gestern nachmittags in der 2. Stunde von einem Beamten der 18. Polizeidivision die Wohnung geöffnet. Man fand die Frau mit Gas vergiftet tot auf, so daß auch die herbeigekommene Sauerstoffkammer ohne Erfolg bleiben mußte. Nach Lage der Sache liegt ein Unglücksfall infolge überhitzenden Wassers vor.

Der Tod auf der Straße. Auf der Alaunstraße fiel gestern abend 6.30 Uhr eine 67 Jahre alte Frau plötzlich um. Man brachte sie zwar sofort in ihre auf der Paupner Straße gelegene Wohnung. Hier konnte der herbeigekommene Arzt jedoch nur noch den infolge eines Schlaganfalls eingetretenen Tod feststellen.

Genossinnen! Wir gehen alle zur Frauen-Feststunde

Winterstürme und Frauen!

morgen Mittwoch, pünkt, abends 7 1/2 Uhr, im Etablissement Zum Reichsbanner, Dresden-Neust., Birzhofsweg
 Mitwirkende: Marie Juchacz, M. d. R., Berlin, Vorsitz der sozialdemokratischen Frauenbewegung Deutschl. (1. Sprache), Gertrud Spalke (Sprechvorträge), Sprechchor der Kistlerfreunde Rote Falken. — Eintritt 30. für Erwerbslose und Rentner 20 Pf.
Frauengruppen der SPD., Dresden-N. — Unterbestraußenschuß für sozialistische Bildungsbelt Gr.-Dresden

Parteinachrichten für Groß-Dresden

- Centrosal: Wettinplatz 10. 1. u. - Bes. Nr. 12357 u. 12476**
- Wahlkreis für Arbeiterwahlkreis, Bezirk Wg., Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterheim im Arbeiterheim Götze, Kottwitzstr.**
 - Sozialdemokratische Schülervereinsrat, Wahlkreisbesuch nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag, 7.30 Uhr.**
 - Neue Arbeiter, Seite 19 Uhr, Versammlung im Jugendsekretariat, Gruppe Wiktoria 2.** Wir veranstalten unsere Weihnachtsfeier nicht am 27. Dezember, sondern schon am 20. Dezember im Reichsamt Arbeitervereine Wiktoria 2, Zimmerstraße 30, Gewerkschaft Vorzugsgenossinnen und -genossen erhalten Pfrer und Enten unentgeltlich, Kaffee und Mitbringen.
 - Gruppe Wiktoria 1, Seite abend nächste Punktversammlung bei Götze.** - Freitag letzte Gruppenversammlung, Näheres unter Frauengruppe.
 - Gruppe Wiktoria 2, Freitag, abends 6 Uhr, im Parteibüro, Wiktoria 2, wichtige erweiterte Verwaltungssitzung, Anschließend 8 Uhr Gruppenabend unter Mitwirkung der Damenkolonnen und der Wiktoria 1 und 2.**
 - Gruppe Wiktoria 1, Freitag, 7.30 Uhr, im Volkshaus Dresden-N. (1. Gruppe) Versammlung, Vortrag des Genossen Donath: Sozialismus und Religion, Verwaltungsmittler 7 Uhr Sitzung. Nach dem Vortrag musikalische Unterhaltung.**
 - Gruppe Wiktoria 1, Freitag, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Reubnerstraße, Mitgliederversammlung, Vortrag des Genossen Robert Schäfer: Europa und die Gegenrevolution.**
 - Gruppe Wiktoria 2, Freitag, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Reubnerstraße, Mitgliederversammlung, Vortrag des Genossen Robert Schäfer: Europa und die Gegenrevolution.**
 - Gruppe Wiktoria 1, Freitag, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Reubnerstraße, Mitgliederversammlung, Vortrag des Genossen Robert Schäfer: Europa und die Gegenrevolution.**

- Kindervereine Groß-Dresden, Wandfahrten und Ausflüge** (sofort im Sekretariat abholen). - Abrechnung für Dezemberabend recht bald einbringen! Termine für Berichte usw. im Sekretariat abgeben einbringen! - Freitag, 4 Uhr, Kinderfest. Die Kommissare des "Kindes", veranstaltet von den Kinderfreunden im Erlangen, Kinder 10 Pfennig, Erwachsene 20 Pfennig. - Anschließend zwei Vorführungen des "Garten-Platz", "Mitter der Grashalbe".
- Kinderverein Wiktoria 1, Wintw. von 5 bis 7 Uhr, Reifehallen-Gemeinschaft.** - Freitag, von 5.30 bis 7 Uhr, Wiktoria 1 im Heim.
- Kinderverein Wiktoria 2, Wintw. von 5 bis 7 Uhr, Reifehallen-Gemeinschaft.** - Freitag, von 5.30 bis 7 Uhr, Wiktoria 2 im Heim.
- Kinderverein Wiktoria 3, Wintw. von 5 bis 7 Uhr, Reifehallen-Gemeinschaft.** - Freitag, von 5.30 bis 7 Uhr, Wiktoria 3 im Heim.
- Kinderverein Wiktoria 4, Wintw. von 5 bis 7 Uhr, Reifehallen-Gemeinschaft.** - Freitag, von 5.30 bis 7 Uhr, Wiktoria 4 im Heim.
- Kinderverein Wiktoria 5, Wintw. von 5 bis 7 Uhr, Reifehallen-Gemeinschaft.** - Freitag, von 5.30 bis 7 Uhr, Wiktoria 5 im Heim.
- Kinderverein Wiktoria 6, Wintw. von 5 bis 7 Uhr, Reifehallen-Gemeinschaft.** - Freitag, von 5.30 bis 7 Uhr, Wiktoria 6 im Heim.
- Kinderverein Wiktoria 7, Wintw. von 5 bis 7 Uhr, Reifehallen-Gemeinschaft.** - Freitag, von 5.30 bis 7 Uhr, Wiktoria 7 im Heim.
- Kinderverein Wiktoria 8, Wintw. von 5 bis 7 Uhr, Reifehallen-Gemeinschaft.** - Freitag, von 5.30 bis 7 Uhr, Wiktoria 8 im Heim.
- Kinderverein Wiktoria 9, Wintw. von 5 bis 7 Uhr, Reifehallen-Gemeinschaft.** - Freitag, von 5.30 bis 7 Uhr, Wiktoria 9 im Heim.
- Kinderverein Wiktoria 10, Wintw. von 5 bis 7 Uhr, Reifehallen-Gemeinschaft.** - Freitag, von 5.30 bis 7 Uhr, Wiktoria 10 im Heim.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Weihnachtsfeier, Wintw. 7.30 Uhr, wichtige Versammlung im Erlangen. Jeder Gruppenführer hat seine Leute zu befehlen. - Donnerstag Weihnachtsfeier, 7 Uhr Eintritt im Reichsamt.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

- Wiktoria 1, Wintw. 19.30 Uhr, Gruppenabend im Heim.**
- Wiktoria 2, Wintw. 19.30 Uhr, Gruppenabend im Heim.**
- Wiktoria 3, Wintw. 19.30 Uhr, Gruppenabend im Heim.**
- Wiktoria 4, Wintw. 19.30 Uhr, Gruppenabend im Heim.**
- Wiktoria 5, Wintw. 19.30 Uhr, Gruppenabend im Heim.**
- Wiktoria 6, Wintw. 19.30 Uhr, Gruppenabend im Heim.**
- Wiktoria 7, Wintw. 19.30 Uhr, Gruppenabend im Heim.**
- Wiktoria 8, Wintw. 19.30 Uhr, Gruppenabend im Heim.**
- Wiktoria 9, Wintw. 19.30 Uhr, Gruppenabend im Heim.**
- Wiktoria 10, Wintw. 19.30 Uhr, Gruppenabend im Heim.**

Wintersport-Sonderzugverbindungen nach dem Ostgebirge.
 In unserem Nr. 288 erschienenen Artikel erwähnen wir noch verhängend, daß der in diesem Jahre erstmalig nicht mehr direkt geführte Sondersonderzug Dresden-Waldau Sonnabend 19.30 Uhr seine Fahrt ab Freiberg beginnt und nach Waldau in Pöhlental, Waldau und Dornsdorf-Waldau erst 17.45 Uhr in der Station Waldau eintrifft. Den Anstich von Dresden her vermittelt der tags vor Sonn- und Feiertagen verkehrende beschleunigte Personenzug Dresden-Gemmitz, der in Dresden-Hbf. 15.12 Uhr abfährt und bis Freiberg nur in Tharandt hält, wobei die Fahrzeit nach Waldau 10 Minuten beträgt. Je nach Lage der vorhandenen Verkehrsbedürfnisse sollen jedoch, um den Wintersportverkehr mit Waldau zu erleichtern, in diesem Zuge ab Dresden einige direkte Wagen Dresden-Waldau mitgeführt werden, die dann in Freiberg dem von dort aus verkehrenden Zuge Freiberg-Waldau angehängt werden sollen. Dadurch wird der Beschaff des dortigen direkten Sondersonderzuges Dresden-Waldau ohne Umwege in Freiberg (damals 14.45 Uhr ab Dresden-Hbf.) wenigstens zum Teil wieder ermöglicht.

Weihnachts-Kleiderausstellung. Am Sonnabend ist nunmehr die Weihnachtsausstellung zum Abschluß gelangt. Sie hat ein reiches Getragens an brauchbarer Kleidung sowie an Schuhwerk gebracht. Außerdem sind noch eine Menge nützliche Sachen eingegangen. Allgemein ist aufgefassen, mit welcher Liebe und Sorgfalt in diesem Jahre die Sachen gegeben wurden und gepack waren. Nach Sichtung der Eingänge wird umgehend mit der Verteilung der Spenden begonnen werden. Die Käste des Sammeltrages wird den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege ausfallen. An diese und an die Kreisstellen des Fürsorgeamtes sind Unterhaltungsgegenstände zu richten. Am Schlußtag der Ausstellung wurde den 100 Wohlfahrtsdienstleistungen, die bei der Annahme der Sachen und bei deren Sichtung mit verwendet wurden, dadurch noch eine besondere Freude gemacht, daß der Pächter des Ausstellungssaals, Herr Arnold, sie auf seine Kosten in seinen Lokalen speiste. Hierbei wurden während der Sammelwoche an die Reichsbanner und ihre Helfer Higarrettenpenden der Firmen Bulgaria, Zsmaki, Delta und Salem verteilt.

Vergleichsverfahren der Volkbank in Dresden. Wie wir erfahren, wurde im Vergleichstermin am Montag vor dem Dresdner Amtsgericht im Vergleichsverfahren über die Volkbank in Dresden, e. G. m. b. H., die Anfang Oktober über die Zahlungen einstellt, der Vergleich sowohl den Stimmen als auch der Summe nach mit überwältigender Mehrheit angenommen. Die Bank erhält einen geschätzten Zahlungsausfluß. Die Gläubiger werden voll befriedigt. Die kleinen Gläubiger mit Forderungen bis zu 100 M. erhalten voraussichtlich bereits am 21. Dezember ihr Geld. Die Befristung des Amtsgerichts für den Vergleich und damit die Aufhebung des Vergleichsverfahrens wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Auszahlung von Versorgungsgebühren für die hiesigen Ruhekämpfer usw. Die Versorgungsgebühren für die hiesigen Ruhekämpfer, hiesigen Arbeiter und familiäre Hinterbliebenen werden mit dem 2. Drittel auf Dezember am 17. Dezember durch die zuständigen Kassenstellen ausgezahlt.

Im Casitol spielt sich um „Die schwebende Frau“ eine reichlich oft dagewesene Eheverunglückung ab, in der Fritz Schulz als der eigentliche Seitenhänger nur ein bißchen in Dreck kommt, während Gödte Spatall als guter Onkel, der den Fall veranlassen will, das schuldlose Opfer peinlicher Abenteuer wird. Allein ihm, Gödte Spatall, verdankt der sonst recht belanglose Film den Lacherfolg; seiner Art, in aller Einfachheit sich für pfiffig zu halten und dabei aus einer Bescheidenheit in die andere zu geraten und trotz allem Mißgeschick ein gläubig lächelnd Menschenfreund zu bleiben, wünscht man die Gelegenheit zu voller Entfaltung in einer gehaltvollen Filmkomödie.

Die Ortsgruppe Dresden des Touristvereins „Die Naturfreunde“ veranstaltet am Freitag, 18. Dezember, im Erlangen, Trabantenpasse, einen Filmabend. Gezeigt wird der Film von Charlie Chaplin: „Bücher der Großenstadt“. Beginn 8 und 8.15 Uhr abends. Außerdem wird nachmittags 4 Uhr für Kinder eine Wägenfilmvorführung veranstaltet. Es läuft der Film „Die Abenteuer des Prinzen Ahmed“ (Märchen aus tausendundeine Nacht). Eintritt für Kinder 10 Pf., Erwachsene 20 Pf.

Im Städtischen Planetarium finden am Mittwoch, 16. Dezember, zwei Vorführungen statt, und zwar um 10 Uhr und um 17.30 Uhr.

Die 57. Volksschule veranstaltet am Mittwoch, 16. Dezember, 9 Uhr, eine Vortragsführung von weihnachtlichen Volksliedern.

Nazi Ligmanns Niederlage

Nicht Hindenburg, „nur“ Hermann Müller sollte dem Feme-Richter verfallen

Die Abweisung der Klage des zweiundachtzigjährigen Nazi-Generals Ligmann gegen den volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Dr. Rudolf Schneider durch das Dresdner Amtsgericht ist eine Niederlage, wie die Hitler-Partei sie noch nie erlebt hat. Ligmann hatte in einer nationalsozialistischen Wahlversammlung während des letzten Landtagswahlkampfes ausgerufen: „Leider fehlen uns die Feme-Richter, um diese Unterschreiber unschädlich zu machen!“ Mit „Unterschreiber“ meinte er die deutschen Staatsmänner, die seit Kriegsausbruch die internationalen Verträge gezeichnet haben. Der Dresdner Korrespondent des Berliner Tageblattes, der in der Verklammerung zugegen und Zeuge der ungeheuren Wirkung war, die diese Worte des zweiundachtzigjährigen auf die junge Hitler-Garde ausübten, brachte die Sache in die Presse. Darauf griff während des Wahlkampfes Dr. Schneider von der Deutschen Volkspartei auf einer Landesvertretertagung Ligmann und die ganze Hitler-Partei energisch an und rief seine Partei dringend zum Abbruch von einer den Feme-Richter predigenden Gesellschaft auf. Und auch der Staatsanwalt konnte nicht anders; er mußte ein Ermittlungsverfahren gegen Ligmann einleiten.

Sierbei zeigten sich einige recht interessante Dinge. Zunächst suchte Ligmann sich herauszureden. Bei seiner protokollierten Vernehmung erklärte er, er habe mit den „Unterschreibern“ beileibe nicht alle Unterschreiber gemeint, so vor allem nicht seinen „hochverehrten, alten Waffenkameraden Hindenburg“. (Den er in seiner Wahlrede übrigens in der beleidigendsten Weise mit Blücher verglichen und vor seinen jugendlichen Zuhörern nach Strich und Kraden herabgelacht hatte!) Wenn er sein Bedauern darüber ausgesprochen habe, daß es uns an Feme-Richtern gegen Unterschreiber gefehlt habe, so habe er „nur Erzberger und Hermann Müller“ gemeint. Für dieses infame „nur“ hat General Ligmann jetzt vor dem Dresdner Gericht nach anderthalb Wochen die gebührende Quittung erhalten: „Die Verurteilungen Ligmanns über Erzberger und Hermann Müller“, so sagte Amtsgerichtsrat Dr. Redig in der Begründung seines Urteils, „sind schon an sich geeignet, den Privatkläger (Ligmann) herabzusetzen.“ Ligmann mußte sich also vom Gericht sagen lassen, daß er sich selbst herabgesetzt hat.

Wenn es nicht zu einem Offizialverfahren gegen Ligmann gekommen ist, so hat das vor allem einen Grund, der für diesen nationalsozialistischen Demagogen im höchsten Grade beschämend ist. Im sächsischen Justizdienst besteht nämlich eine im Druck nie veröffentlichte und daher nicht zwingende interne Anweisung, nach der bei Delikten, deren Personen über siebenzig Jahre verächtlich sind, eine Strafverfolgung unterbleiben kann. Das ist eine Anweisung von ausgesprochen humanem Charakter. Und der sie einst herausgegeben und so den Nazigeneral vor der Strafe geschützt hat, ist kein anderer als der vielverehrte sächsische Justizminister Dr. Reigner! Es ist ein Hohn der Geschichte, daß ein „nationaler“ Mann, der in gebührender Weise über politische Gegner herzog, durch die Humanität eines „Rasgisten“ vor Strafe geschützt wurde...

Von besonderem Interesse war vor Gericht aber das, was der freigelegte Beklagte, Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider, über die Nationalsozialisten und über Hermann Müller aus sagte. Dr. Schneider ist politisch kein Anhänger einer „Großen Koalition“. Er bezeichnet sich als „Synthetikus“ oder auch wohl als „Geschäftsführer“. Welchen Geschäftskreisen er dient, weiß niemand recht. Jedenfalls aber hat man immer wieder den Eindruck, daß er in seiner politischen und parlamentarischen Tätigkeit Interessen wahrnimmt, die mit denen der Arbeiterchaft nichts zu tun haben. Um so wertvoller ist das, was er z. B. über Hermann Müller sagte. Er zitierte da einen Ausspruch Hindenburgs:

Hermann Müller war einer der edelsten Männer, die ich in meinem Leben kennengelernt habe.

Und dann ging Dr. Schneider ausführlich auf die Kampfmethoden der sächsischen Nationalsozialisten ein. Mit großer Entrüstung brandmarkte er die unerhörten Ausfälle, die damals vor Auflösung des Sächsischen Landtags v. Killinger gegen Hindenburg gemacht hatte, und er hob ausdrücklich hervor, daß kein anderer als der sozialdemokratische Präsident Wedel diesen Killinger mit aller

Energie in die Schranken zurückgewiesen hatte.

Diese Worte Dr. Schneiders aber — was waren sie dem politischen Sinne nach anderes als eine nachträgliche Kritik an den sächsischen Volksparteilern? Den von Dr. Schneider wegen seiner Haltung gelobten Präsidenten Wedel wollten die Volksparteiler in den Orkus schiden. Weil Dr. Killinger nicht die Wohl eines „nationalen“ Präsidenten von der Gattung der Killinger-Ligmann erlaubt hatte, deshalb stürzten die Volksparteiler ihn. Dr. Schneider aber hat vor dem Dresdner Gericht nichts anderes getan, als diese Politik seiner eigenen Parteifreunde nachträglich gründlich zu desabouieren.

Ein interessantes Stückchen ist noch aus dem Dresdner Prozeß zu erwähnen, und das betrifft

Dresdens politische Polizei.

General Ligmann hat sein verrücktes Wort: „Leider fehlen uns die Feme-Richter, um diese Unterschreiber unschädlich zu machen“ in aller Ruhe vor der Öffentlichkeit und im Bei-

sein eines Beamten der politischen Polizei ausgesprochen können. Dieser, ein Kriminalinspektor C., wurde später auch benommen. Wie vor Gericht bekannt wurde, hat er erklärt, diese Worte gar nicht gehört zu haben. Er begründet das damit, daß in dem Saal und namentlich an den Türen immerzu Bewegung geherrscht habe, die er habe im Auge behalten müssen. Da muß man das Dresdner Polizeipräsidium denn doch fragen: Ist es die Aufgabe eines Beamten gerade der politischen Polizei, während einer Verklammerung einer bekanntermaßen staatsfeindlichen Partei sich um Gebränge an den Saaltüren zu kümmern? Sind hierfür nicht vielmehr andere Polizeibeamte da? Es steht fest, daß uniformierte Polizisten sehr zahlreich der Ligmann-Verklammerung beiwohnten. Diesen hätte Kriminalinspektor C., der Vertreter der politischen Polizei, die Aufmerksamkeit über Sozialvorgänge überlassen sollen. Er selbst hatte auf genaueste hinzuhören, was Ligmann sagte. Wenn ein Journalist, der keinen amtlichen Auftrag hat, jene Worte aufgefangen hat, dann hätte Herr Kriminalinspektor C. von der politischen Polizei hierzu einfach die Dienstpflicht gehabt! Als kirchlich der Kommunist Heinz Neumann in Dresden sprach, sah derselbe Kriminalinspektor C. von der politischen Polizei in Zivil im Saal. Neben sich hatte er einen Stenographen, der jedes Wort aufnehmen mußte. Bei einem Rationalsozialisten ist Herr Kriminalinspektor C. von der politischen Polizei nicht so gespart. Vielleicht fragt einmal jemand im Landtag an, wie es um Herrn Kriminalinspektor C. von der politischen Polizei eigentlich steht.

Gewerkschaftliches Industrie gegen Bauarbeiter

Dem Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe ist im Reichsverband der deutschen Industrie ein Sekundat enthanden, der jetzt auch seine Aufgabe darin sieht, sich gegen die Bauarbeiter zu wenden, damit ihre Löhne noch gesenkt werden. Unter dem 11. November hat er sich mit einer Eingabe an den Reichsfiskus gewandt und darin gefordert, daß nichts anderes übrigbleibe als ein sofortiger Eingriff des Gesetzgebers in die Bauarbeiterlöhne, um die notwendige Vorkostung der Löhne herbeizuführen. In seiner Begründung verweist er darauf, daß der gegenwärtige Zustand unhaltbar ist, und befürchtet die Zerstückelung der Organisation der Arbeitgeber.

wenn es nicht gelinge, daß die Regierung ihre starke Hand zeige, um die Bauarbeiter von ihren tariflich vereinbarten Lohnsätzen herunterzubringen.

Es sollen scheinbar alle Kräfte mobil gemacht werden, um gegen die Bauarbeiter vorzugehen zu können. Dabei gilt der Lohn noch bis zum 2. März nächsten Jahres.

Man will also zunächst die Hilfe von den Reichsstellen haben, und wenn durch deren Mit Hilfe es nicht gelingt, die Arbeitnehmer von einem Einbruch in das Tarifrecht zu überzeugen, dann soll die Regierung mittels Notverordnung die Löhne der Bauarbeiter außer Kraft und herabschlagen! Die Bauarbeiter haben also noch allerhand von diesen Stellen zu erwarten, wenn sie nicht wachsam genug sind.

Für Konzentration

B. Der Verbandstag des Bundes der Beamten und Angewandten Reichs- und Staatsverwaltungen nahm am Montag eine Entschloßung an, die sich scharf gegen die fortgeschrittenen Gehaltsföhrungen sowie gegen die Verschlechterungen der Beamtenrechte wendet. Der Republik gelobte der Verbandstag trotz den bitteren Erfahrungen der jüngsten Zeit unverbrüchliche Treue. — Im Mittelpunkt der Beratungen stand am Montag die organisationspolitische Frage. Rechts vom Vorstand betonte die Notwendigkeit einer engeren organisatorischen Verbindung mit den Arbeitern, Angestellten und Beamten im Gesamtverband. In der Aussprache wurden zwar die Schwierigkeiten einer solchen gewerkschaftlichen Konzentration der Kräfte aufgezeigt, es kam aber keine grundsätzliche Ablehnung zum Ausdruck. Das beweist auch die Annahme eines Antrags der Ortsgruppe Hannover gegen nur 4 Stimmen, in dem verlangt wird, daß der geschäftsföhrnde Vorstand des Bundes umgehend Verhandlungen mit dem Ziel einer organisatorischen Verbindung aufnehmen soll.

Die Neuwahl der Mitglieder des Bundesvorstandes ergab einstimmig die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand des KfA-Bundes hat den Bundesauschuss zu Mittwoch, den 16. Dezember, nach dem Berliner Industriebeamtenhaus einberufen. Der Ausschuss wird zu der 4. Notverordnung der Reichsregierung und der durch die Verordnung geschaffenen Lage Stellung nehmen.

Der Bundesauschuss des KfA tritt am Dienstag in Berlin zusammen.

Lohn- und Arbeitszeitföhrung

8 bis 9 Prozent weniger in Gruppe Nordwest

SPD, Essen, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im Lokalkreis der Gruppe Nordwest wurde am Montag nach achtstündigen Verhandlungen ein Schiedspruch geföllt. Er verlängert zunächst den bisherigen Lohnstarif bis 31. Dezember. Vom 1. Januar an gilt der Lohnstarif vom 18. Februar 1927 mit folgenden Änderungen: Der Stundenlohn des 24jährigen Facharbeiters beträgt 70 Pf., bisher 75 Pf., der des 21jährigen Hilfsarbeiters 55 Pf., bisher 60 Pf.; die Affordaförung wird von 15 Prozent auf 10 Prozent herabgesetzt. Der Lohnstarif läuft bis zum 30. April 1932 und ist mit monatlicher Frist kündbar. Die Arbeitgeber haben den Schiedspruch angenommen, die Arbeitnehmer abgelehnt. Der durchschnittliche Abbau beträgt nach den Angaben des Schlichters etwa 8 bis 9 Prozent.

In der Arbeitszeit wurde folgende Vereinbarung getroffen: Die bestehende Arbeitszeit wird vom 1. bis zum 31. Dezember verlängert. Vom 1. Januar 1932 an wird der Beginn der Sonntagsarbeit in den Stahlwerken von 19 Uhr auf 22 Uhr festgesetzt. In der erzgewinnenden Industrie beträgt die Arbeitszeit für diejenigen Betriebe, die bisher 57 Stunden an 6 Tagen gearbeitet haben, 54 Stunden. Das trifft in der Hüttenindustrie den Hauptteil der Arbeiter. In der weiterverarbeitenden Industrie beträgt die Arbeitszeit 48 Stunden gegen bisher 52 Stunden. Die Arbeitgeber sind berechtigt, nach Anhörung des Betriebsrates, weitere Mehrarbeit anzuordnen, wenn es betriebsnotwendig erscheint aber vorliegende Aufträge termingemäÙ erledigt werden können. Diese Bestimmung ist außerordentlich weitgehend. Die Laufdauer der Vereinbarung endet am 30. September 1932 bei einmonatiger Kündigungsfrist.

Die christlichen Gewerkschaften haben der Vereinbarung bereits zugestimmt. Die freien und öirch-Dankenschen Gewerkschaften behielten sich die Erklärung bis Mittwoch 12 Uhr vor.

Letzter Versuch

T. In der Herren- und Damenmählschneiderei haben sich nach Erlaß der Notverordnung die Tarifparteien zwangslöufig wiedergefunden und nunmehr vereinbart, unter Vorbehalt eines aus den Herren Professor Dr. Brahn, Regierungsrat Dobbertin und Dr. Koiser, Dresden, bestehenden unparteiischen Kollegiums einen letzten Versuch zur Erhaltung einer reichstarifvertraglichen Ordnung anzuwachen. Die Verhandlungen finden am 17. und 18. Dezember in Berlin statt.

Seit September 1919 bis zum 15. November dieses Jahres bestand in der Herren- und Damenmählschneiderei ein Reichstarifvertrag. Von Arbeitgeberseite wurde er am 1. Mai zum 31. Juli dieses Jahres gekündigt. Inwieweit der Kündigung war, neben einer Reichsicherung der Affordaförung um etwa 18 bis 20 Prozent einen Doppeltarif zur Einföhrung zu bringen. Nach dem Scheitern der Tarifverhandlungen wurde unter dem Vorbehalt des Schlichters Brahn am 6. August ein Schiedspruch geföllt, der ein Provisorium bis zum 15. November schuf. Da in einer Reihe von Streitfragen keine Einigung zu erzielen war, enthielt ein tariflöser Aufruf, in dem die Arbeitgeber versuchten, ihre ursprünglichen überhöhten Forderungen einseitig durchzusetzen, während die Mitgliden des Deutschen Bekleidungsarbeiter-Verbandes Forderungen zur örtlichen Tarifregelung einreichten.

Betriebsräte wahlen

Aufgang der RGO. - Bergarbeiterverband gewinnt

S. Auf der Zeche de Wendel im Bezirk Hamm wurde die Betriebsvertretung neu gewöhl. Die Wahl ergab im Vergleich zu dem vorhergehenden Wahlen folgenden Bild:

	März 1930	März 1931	Dezember 1931
Kommunistische RGO.	2458	1567	1096
Bergarbeiterverband	293	703	819

Die Christen, die Nationalsozialisten und die Gelben haben, obwohl sie zahlenmäÙig bei diesen Wahlen keine große Rolle spielten, gleichfalls ein Viertel bis ein Fünftel ihrer Stimmen gegenüber den März wahlen eingebüÙt.

Der Bergarbeiterverband kann also für sich neue Anziehungskraft feststellen, während die Kommunisten mit ihrer RGO, pleite gehen. Ehrlieh währt am längsten.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

1. Bezirk, Dienstag, den 15. Dezember, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Schötenplatz 16, Hinterhaus, Vorträge, Geimabend, Wir feiern Weihnachten. Ein frohlicher Abend unter uns.

4. Bezirk, Mittwoch, den 16. Dezember, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Schötenplatz 16, Hinterhaus, Vorträge, Geimabend, Wir feiern Weihnachten. Ein frohlicher Abend unter uns.

7. Bezirk, Mittwoch, den 16. Dezember, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Schötenplatz 16, Hinterhaus, Vorträge, Geimabend, Wir feiern Weihnachten. Ein frohlicher Abend unter uns.

10. Bezirk, Donnerstag, den 17. Dezember, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Schötenplatz 16, Hinterhaus, Vorträge, Geimabend, Wir feiern Weihnachten. Ein frohlicher Abend unter uns.

Der Dresdner Bäckermeister ist nicht schuld,

wenn Sie Ihre Festbäckerei nicht unter fachmännischer Leitung im handwerksmäßigen Bäckereibetrieb herstellen lassen.

Der Dresdner Bäckermeister stellt Ia Christstollen

und sonstiges Hefengebäck — Kuchen aller Art — Ia Roggenbrot — alle Arten Weißgebäck — Tee- und Kaffeengebäck

in anerkannter Qualität aus besten Rohstoffen und Zutaten

In allen Preislagen her.

Kaufen Sie beim Bäckermeister

Er bedient und berätet Sie auch in der Hausbäckerei fachmännisch.

Bäcker-Zwangs-Innung Dresden

Schutz vor dem Nazimob!

Anträge der SPD-Fraktion im Landtag

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag folgende Anträge eingebracht:

In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember überfielen 100 bis 150 Nationalsozialisten das Pitzauer Gewerkschaftshaus. Die Aufforderung des Verwalters, den Hof zu verlassen, wurde mit gemeinsten Ausdrücken beantwortet, wie: „Kommt runter, Du Lump, Du Strahl, Du Verbrecher!“ Die Tumultanten erbrachen Türen und demolierten Einrichtungsgenstände. Angeblich suchten sie im Gewerkschaftshaus Reichsbannerleute und Waffenschatz. Erst nach vielen Verhandlungen der völlig unzureichenden Polizei war es möglich, die Nationalsozialisten vom Hofe zu drängen. Darauf veranordneten sie sich in einer Nebenstraße zu stellen. Vier überfielen sie einen Reichsbannermann, der dann schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Später registrierte die Stadtpolizei nach allen Seiten ab und überfielen vor der Pilsener Volkshaus drei Reichsbannerleute.

Die Aktion war, wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, planmäßig vorbereitet.

Der Landtag wolle daher beschließen, die Regierung zu erfordern:

1. die Vorgänge in Pitzau umgehend zu untersuchen und über das Ergebnis dem Landtage Bericht zu erstatten;
2. Die Staatsanwaltschaft anzuweisen, gegen die Schuldigen Anklage zu erheben.

In Leipzig haben Nationalsozialisten mehrfach planmäßig Überfälle auf politische Andersdenkende ausgeführt. Die Wommba haben dabei die Taktik verfolgt, die Angegriffenen zu marrieren. Zu diesem Zwecke haben sie in dem Ausenbild ihres Angriffs nach der Polizei geraus. Um sich günstige Chancen zu sichern, arbeiten die Nationalsozialisten in Uniform Band in Band mit ihren Parteigenossen in Zivil, indem sich diese Zivilisten bei Übergriffen der Polizei als angeblich unbeteiligte Zeugen melden.

Am 16. Oktober überfiel ein Trupp Nationalsozialisten in der Südstraße in Leipzig vier jugendliche Arbeiter. Dabei kam es zu einer Schlägerei, bei der ein Nationalsozialist die Angegriffenen mit einem Revolver bedrohte, während ein anderer Nationalsozialist einem ahnungslosen Arbeiter mit einer Luftpumpe auf den Schädel schlug und ihn erheblich verletzte. Dieser Wommba hatte nach die Freiheit, gestützt durch die Polizei zu bekämpfen, er sei mit der Luftpumpe erschlagen worden, obwohl er die Luftpumpe noch in der Hand hielt.

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in der Zahnstraße in Leipzig, nämlich, wo am Winternacht ein Trupp Nationalsozialisten einer Anzahl Arbeiter, die den Nationalsozialisten als Reichsbannermitglieder bekannt waren, auflauerte. Als die Nationalsozialisten von der gegenüberliegenden Seite zum Angriff übergingen, schrien sie mehrfach: Zurück! Sie wollten damit ebenfalls Zeugen machen und sich als Angegriffene hinstellen. Einer der Wommba schlug sein Opfer mit einer Eisenkugel mehrmals über den Kopf und rief dabei lebehaft: Polizei!

Einer dieser Nazisorgen in Zivil, der bei einem Kaufmann gegen politische Andersdenkende gehetzt hatte: „Zerschlagen sollste man das eiserne Verbrechergebilde!“ wurde mit Hilfe der Polizei in dem Kaufmann ermittelt, als er sich in der Volkshausstraße als Zeuge für keine feigkammernen Parteigenossen abgab.

Der Landtag wolle daher beschließen, die Regierung zu erfordern:

- a) dafür zu sorgen, daß die schuldigen Nationalsozialisten bestraft werden;

b) die Polizeigeborgane anzuweisen, auf die sogenannten Zivilauflärer oder sonstige Begleitpersonen der Kruppe, die Überfälle auf politische Andersdenkende verüben, die größte Aufmerksamkeit zu richten und dafür zu sorgen, daß bei Besondereisagen solcher Leute festgestellt wird, ob sie in Gemeinschaft und Hebevereinstimmung mit den Tätern handeln.

Zußerdem hat die SPD-Fraktion noch folgende Anfrage eingereicht:

Am Sonntag, dem 29. November 1931, wurde auf der Staatsstraße Schöneberg—Kue in der Nähe des Brunnenschauers ein von den aufständigen Schweben genehmigter Luftwagen-transport des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold (Blau republikanischer Frontsoldaten) von Nationalsozialisten mit einem Steinwurf überfallen. Dieser Überfall war nur möglich, weil die Nationalsozialisten ungehindert sich am Brunnenschauers sammeln konnten, trotzdem eine Genehmigung zum Sammeln für diese Gruppe sowie zu einem geschlossenen Marsch nicht vorlag.

Da weder von der Gendarmerieabteilung Kue noch von dem Gendarmeposten Schneeburg ein Brunnenschau, dem Kommando der Nationalsozialisten, ein Follen oder ein Kommando gestellt wurde, ist anzunehmen, daß die Gendarmerieabteilung weder von der Durchfahrt des Reichsbanners noch vom Sammeln und geschlossenen Marsch der Nationalsozialisten unterrichtet waren. Diese Benachrichtigung hätte von der vorgelegten Polizei-behörde, der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, an die Polizei- und Gendarmeposten Kue und Schneeburg erfolgen müssen. Ebenso hätten das Sammeln und der geschlossene Marsch der Nationalsozialisten als Brunnenschau, weil nicht genehmigt, verhindert werden müssen. Da am gleichen Tage im Schlemmal ein Marsch der Nationalsozialisten von der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg genehmigt war, mußte mit einem Zusammenstoßen der verschiedenen Gruppen und bei dem bekannten provokatorischen Verhalten der Nationalsozialisten mit Befammenstößen gerechnet werden.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hatte aber, wie die Entdeckung der Dinge zeigt, nichts getan, um die von ihr genehmigte Durchfahrt des Reichsbanners zu schützen.

Wir fragen deshalb die Regierung: Was gedenkt sie zu tun, um den Schutz der Staatsbürger und besonders genehmigter Einzüge und Transporte in allen Gebieteilen des Landes, insbesondere im Gebiet der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, zu sichern?

Neues aus aller Welt

Much gegen Calmette

Lübeck, 14. Dezember. (Eig. Draht.)

In der Calmette-Verhandlung erklärte am Montag Professor Much, Hamburg, dem zweiten Teil seines Gutachtens. Er betonte, daß man die Tuberkulosekulturen, auch den HCG, in verschiedene Unterstämme aufteilen und einige dieser Stämme als virulent und die anderen als nichtvirulent bezeichnen könne. Dann berichtete der Sachverständige, daß er während des Prozesses aus Sofia einen Brief über eine Calmette-Katastrophen in Bulgarien erhalten habe, die genau so erschütternd gewesen sei wie das Lübecker Unglück. Mit erhabener Stimme fuhr Professor Much fort: „Ich bin im Besitze vieler Mitteilungen, und zwar auch französischer. Es sind französische Forscher aus Amt und Stelle gejagt worden, weil sie die Wahrheit über Calmette gesagt haben! Der französische Staat hat diese Vorgänge zu einer politischen Festigung erhoben. Ich spreche hier nicht gegen Frankreich, ich spreche gegen Calmette.“

Zu den Verhandlungen im Lübecker Laboratorium gehörte Professor Much: „Wer im Besitze eines großen Instituts ist, der kann leicht urteilen; kein tüchtiger Bakteriologe ist aber abhängig von der Zahl seiner Räume, auch nicht von der äußeren Zubereitung. Man muß betonen, daß der ein unfähiger Bakteriologe ist, der nicht auch unter den einfachsten Verhältnissen eine solche Aufgabe wie die Herstellung des Impfstoffes erledigen konnte; die beiden Räume des Lübecker Laboratoriums sind durchaus nicht und einwandfrei. Natürlich ist es richtig, eine solche Aufgabe einem Mediziner oder einer Medizinerin zu übertragen. Beobachtungen in diesem Falle nicht geschieden ist, weiß ich nicht. Aber die Schwester Anna Schöbe, mit der ich persönlich wohl kaum so gut auskommen würde wie Professor Dente, scheint mir den Zabel der Unbrauchbarkeit nicht zu verdienen. Inwiefern hätte ich mich an Stelle von Professor Dente, da es sich schließlich doch um Menschenversuche handelt, dauernd um die Stämme gekümmert.“

Es folgte denn das wesentlich belastendere Gutachten von Professor Hienrich. Freiburg. Seiner Ansicht nach kann das Lübecker Unglück nur dadurch entstanden sein, daß entweder die aus Paris bezogene Stammmkultur von vornherein verunreinigt war, oder daß bei den im Laboratorium zur

Impfstoffherstellung verwendeten BOG-Kulturen eine virulente Steigerung eingetreten ist. Da es sich bei dem Calmette-Vorfalle um etwas Besonderes handelte, wäre es noch seiner Meinung nach ein etwas, wenn Professor Dente sich vor der Einführung der Calmette-Kulturen in Lübeck nicht durch eine Vorführung des Impfstoffes an Tiere hätte überzeugen lassen. „Ich glaube nicht, daß das Lübecker Unglück durch einen nachweisbaren Kunstfehler zu erklären ist. Der Betrieb im ganzen wurde in Lübeck aber mit einer so großen Sorglosigkeit geführt, wie sie der annehmerlichen Verantwortung, die die Herstellung eines Impfstoffes für Menschen mit sich bringt, nicht entspricht.“

Über die gleichen Fragen äußerten sich dann noch Professor Abel, Jena, und Dr. Schmidt, Reutlingen.

Revision im Reins-Prozess

Der Verdict des wegen Ermordung des Geldbriefträgers Schwann vom Landgericht II Berlin zum Tode verurteilten 34jährigen Arbeitlosen Ernst Reins wird gegen das Urteil beim Landgericht Revision eingelegt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Kuch, ist der Meinung, daß der Spruch des Gerichts einen Unrichtigkeit darstellt, da der Angeklagte zwar die Verurteilung, aber keinesfalls die Tötung seines Opfers geplant habe. Der unerwartete Widerstand des Briefträgers ergab in Reins den zur Tötung führenden Affekt angeloßt. Reins glaubt, sich auf das Sachverständigengutachten stützen zu können.



Enrico Mattei

Der weltberühmte Jongleur, der bei jedem Auftreten das Publikum in Begeisterung versetzen konnte, ist im Dezember in Bergamo in Oberitalien gestorben.

Der gefährdete Nobelpreis

Als Professor Bergius in Stockholm den um zu gewandten Nobelpreis angefordert erhielt, stellte der Stockholmer Hauptmann Björklund gegen den deutschen Forscher einen Antrag auf den Preis. Björklund macht gegenüber Bergius eine Forderung von 25 000 Kronen geltend, weil er sich durch Deutschland, d. h. durch den Berliner Rechtsanwalt Reumond, der vor längerer Zeit durch Freitod aus dem Leben schied, betrogen fühlte. Björklund hatte Reumond drei Wechsel auf insgesamt 100 000 Kr. zur Finanzierung eines Unternehmens zur Verfügung gestellt. Reumond aber soll die Wechsel auf eigene Faust verkauft und den Erlös für sich behalten haben. Die Forderung ist nicht verjährigt. Vorerst hat das Nachlassgericht in Stockholm jedoch den Anspruch abgewiesen. Bergius ist abgereist. Der Fall kommt jetzt vor das schwedische Appellationsgericht.

Wieder ein Toter im Starek-Prozess

In der Montagverhandlung des Starek-Prozesses teilte der Vorsitzende mit, daß am Sonnabend plötzlich Rechtsanwalt Dr. Georg Cohn, der Verteidiger des Angeklagten Degner, an der Folgen einer Narkoseoperation gestorben sei. Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtet der als Zeuge vernommene Stadtrat Hermann vom Bezirkamt Berlin-Mitte die Angeklagten Schneider und Gabel, die nach seiner Meinung den Starek ungerichtlich hohe Anträge zugesprochen verurteilt hätten. Ferner erhob Rechtsanwalt Cohn gegen Schneider den Vorwurf, daß er eine Steuerhuld des „Deutschen Theaters“ in Berlin in Höhe von 72 000 Rk. gegen die Abgabe von Freilassen für Entwässerung und häusliche Angelegenheiten niedergezogen habe.

Hier Fischer ertrunken

In der Nähe der Norddeutsche Triefchen ging ein mit vier Mann besetzter Fischkahn unter. Die vier Fischer konnten nicht gerettet werden.

Wintertour-Wetterbericht vom 15. Dezember

Sportwetterhinweise: Temperaturen: Stuttgart bis +2 Grad, Regensburg, 10—17 am Schneebühnen, Wapplessee, verfrachtet. Eis und Nebel möglich.

Witterungshinweise: Temperaturrückgang. Im oberen Erzgebirge leichter Frost und Schnee eiförmig. Regfälle Luftbewegung.

Zubillings-Lotterie

1. Ziehung 2. Klasse 200. Sächf. Landeslotterie

Ziehung am 14. Dezember 1931.

(Eine große) Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn angegeben ist, sind mit 100 Mark gezogen.

20000 auf Nr.	69199 bei	Ja. Hans Thoh, Weidenbach.
10000 auf Nr.	12179 bei	Ja. Theophil Waller, Berlin.
5000 auf Nr.	11423 bei	Ja. Bruno Metz, Braunschweig.
3000 auf Nr.	22007 bei	Ja. Oskar Gerlach, Trobach.
2000 auf Nr.	01039 bei	Ja. Paul Rosenbaum, Verden am See.
1000 auf Nr.	47028 bei	Ja. Karlheide Jürgens, Bielefeld.
500 auf Nr.	70010 bei	Ja. Richard Dietrich, Leipzig.
300 auf Nr.	01271 bei	Ja. Alfred Gehring, Berlin.
200 auf Nr.	104150 bei	Ja. Wilhelm Steiniger, Berlin.

0274	109	034	225	022	(2000)	229	014	(2000)	022	1000	015	023	
030	147	053	011	043	321	021	064	060	080	044	720	031	050
021	612	424	4229	909	(2000)	819	709	(2000)	018	084	006	218	000
000	090	(2000)	490	020	021	508	023	438	185	067	3000	030	000
426	770	(2000)	080	728	044	025	851	027	150	474	020	4215	
705	033	088	308	570	(2000)	311	022	(2000)	129	14	402	062	014
222	030	073	708	(2000)	180	718	038	894	710	037	028	714	408
379	(2000)	081	032	503	508	081	032	428	571	340	337	069	870
790	(2000)	023	020	334	479	185	387	063	174	082	465	903	(2000)
719	(2000)	040	108	188	(2000)	018	128	128	439	030	046	1	
308	070	012	194	048	144	026	027	015	020	041	(2000)	1029	021
109	057	075	080	708	236	031	034	(2000)	043	1190	050	021	038
014	(2000)	049	689	1279	024	020	064	(2000)	040	481	027	180	01
043	(2000)	577	061	710	014	710	029	080	027	(2000)	030	839	783
070	020	328	720	1407	084	347	028	061	015	024	077	009	029
727	214	819											

729	049	(2000)	844	090	123	(2000)	027	101	720	023	022	(2000)	000	498
(2000)	192	002	176	032	720	021	072	040	035	472	928	301	320	072
397	220	079	294	015	005	715	748	094	594	642	300	663	078	061
150	040	150	803											
75449	797	206	525	(2000)	805	114	(2000)	885	478	914	554	492	(2000)	
800	708	022	(2000)	370	120	150	550	406	035	058	710	683	013	613
77441	008	195	047	449	419	(2000)	247	705	053	053	560	591	030	448
014	095	725	790	009	487	194	104	031	059	038	078	104	781	004
801	084	010	(2000)	917	039	039	002	068	969	203	942	467	052	030
109	118	767	448	453	005	(2000)	014	044	398	009	058	640	331	037
083	827	441	219	124	011	022	127	150	041	045	051	730	842	178
(2000)	606	081	140	020	048	(2000)	433	126	044	030	020	000	022	008
04104	004	(2000)	463	940	103	038	038	761	031	149	020	905	027	044
031	054	057	(2000)	087	069	084	067	(2000)	545	128	008	308	084	051
204	041	(2000)	508	050	548	003	390	(2000)	456	259	006	(2000)	084	
479	035	208	127	049	026	058	705	338	087	080	050	020	020	080
319	409	777	520	994	016	044	756	031	020	020	020	003	001	817
001	021	(2000)	070	045	(2000)	027	177	016	304	111	194	088	460	(2000)
060	005	055	074	000	008	008	519	(2000)	130	770	888	068	070	738
(2000)	058	522												
00001	705	001	001	007	048	(2000)	788	040	120	(2000)	004	000		
01225	700	408	061	(2000)	028	088	021	026	038	074	(2000)	040	199	
011	058	372	763	002	057	002	052	(2000)	727	075	558	406	748	021
03981	092	434	014	001	049	784	828	068	942	777	096	344	014	928
789	404	555	718	078	065	(2000)	068	384	(2000)	219	027	828	018	075
(2000)	031	011	268	439	003	028	946	039	896	(2000)	026	027	000	(2000)
030	028	929	019	022	035	048	008	705	338	087	080	050	020	080
04104	004	(2000)	463	940	103	038	038	761	031	149	020	905	027	044
031	054	057	(2000)	087	069	084	067	(2000)	545	128	008	308	084	051
204	041	(2000)	508	050	548	003	390	(2000)	456	259	006	(2000)	084	
479	035	208	127	049	026	058	705	338	087	080	050	020	020	080
319	409	777	520	994	016	044	756	031	020	020	020	003	001	817
001	021	(2000)	070	045	(2000)	027	177	016	304	111	194	088	460	(2000)
060	005	055	074	000	008	008	519	(2000)	130	770	888	068	070	738
(2000)	058	522												
01225	700	408	061	(2000)	028	088	021	026	038	074	(2000)	040	199	
011	058	372	763	002	057	002	052	(2000)	727	075	558	406	748	021
03981	092	434	014	001	049	784	828	068	942	777	096	34		

Sachsen unter Tage

Das Döhleener Steinkohlenrevier

Das Steinkohlenvorkommen im Döhleener Revier zählt zur Permformation, ist also jüngerer Ursprungs als das der beiden westfälischen Reviere, die der eigentlichen Steinkohlenformation, dem Karbon, angehören. Die flüßigenden Schichten sind in das Unterrotliegendes eingebettet, das bemerkenswerterweise dem Glatz unmittelbar aufgelagert ist. Hier Flöze sind vorhanden, von denen jedoch nur das oberste, das erste oder Hauptflöz, abgebaut wird. Das Hauptflöz "Aria" an mehreren Stellen, so bei Kohlsdorf, bei Festeritz, im Döhleener und Janderode in der Nähe der jetzigen Burgwarstraße, im Burgener Revier, im Wernersgraben und anderwärts "zu Tage aus". Es fällt mit etwa 15 Grad in südwestlicher Richtung ein. Seine Längserstreckung, die parallel zum Elbal verläuft, beträgt 13 Kilometer, seine größte Quererstreckung 4 Kilometer.

Die Kohle des Döhleener Beckens ist allochthone Entstehung, d. h. nicht an Ort und Stelle gewachsen; sie ist von anderwärts auf natürlichem Wege herangebracht und in Schichten (Bänken) abgelagert worden. Man findet vorwiegend Bed- und Hauptkohle, nur in geringem Maße ist Fein- oder Röhrlkohle vertreten.

Das erste Flöz hat eine "Mächtigkeit" bis zu 9 Meter. Jetzt wird es zwischen 4,2 bis herunter zu 1,5 Meter Mächtigkeit abgebaut. Es zeigt eine deutliche Schichtung in Bänken von gleichbleibender Stärke, die durch Letten- und Schluffschichten getrennt sind. Seine Lagerung wird noch durch gangförmig durchgehende Massen, von denen die schmaleren als "Näme", die weiteren als "Räden" bezeichnet werden, unterbrochen. Größere Störungen hat es durch tektonische Bewegungen (Gleichgewichtsveränderungen der Erde) in vorjurassischer Zeit erfahren. Die größte Störung, der sogenannte "Kote Sasse", verläuft im Burgener Revier das Flöz um 350 Meter.

Der Steinkohlenbergbau im Rautenschichten Grunde ist vielleicht nicht weniger alt als der im Woidaner Revier. Urkundliche Nachweise über ihn aber haben wir erst aus dem Jahre 1542. Demnach die Frage nach der Abbaubereitschaft — ob sie legal (Landesherrliches Recht) oder verbunden sei mit dem Oberflächenbesitz — wie vielerorts auch hier Jahrhunderte hindurch umstritten war, ist der Kohlenabbau doch in der Hauptsache als Grundeigentümerbergbau betrieben worden; die Kohle wurde in vielen kleinen Schächten und Tagebrüchen an und nahe dem "Ausstrich" gewonnen. In geregelte Bahnen und zum Großbetrieb ist er erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts übergeführt worden.

Bahnbedeutend hierbei haben das Steinkohlenbergwerk Janderode, das am 1. Januar 1931 bereits 125 Jahre als Staatswerk bestand, die Freiherrlich von Burgler Steinkohlenwerke, die im Jahre 1919 hundert Jahre im Familienbesitz waren, am 31. März 1930 aber ihren Betrieb für immer schließen mußten, und der Pöschelberger Aktienverein, der im Jahre 1876 liquidiert, gewirkt. Als größeres Unternehmen ist dann noch der Sächsischer Steinkohlenbauverein zu erwähnen, der vom Jahre 1846 bis zum Jahre 1906 bestanden hat. Von all den größeren und kleineren Unternehmungen ist heute nur noch das staatliche Werk im Betrieb.

Dieser beschränkt sich jetzt auf den Abbau der im Carolaschächter und Georgschächter Revier noch anstehenden Kohlen. Der Carolaschacht ist eine Doppelschachtanlage, bei der der gesamte Förderbetrieb zusammengezogen worden ist. Der Georgschacht dient ausschließlich dem Weitertransport (Luftführung) und der Mannschafsführung. Die Carolaschächte sind bis zur 13. Hüllerschicht 410 Meter tief; der Georgschacht hat seine größte Teufe mit 575 Meter erreicht. Mit dem Abteufen der Carolaschächte wurde im Jahre 1873, mit dem des Georgschachtes im Jahre 1902 begonnen. Die Carolaschächte sind absatzweise weiter vertieft worden. Im Jahre 1906 wurde von ihnen aus der tiefste, der 13. Querschlag angefahren. Bei rund 1000 Meter Entfernung vom Schachte wurde mit ihm das Flöz "angefahren". Der Querschlag wurde dann später, und zwar vom Jahre 1924 an, im "Flözhangenden" weiter "erläutert" und mit einem Blindschacht (so genannt, weil er nicht bis zur Erdoberfläche führt), der von der 84 Meter tiefer liegenden 16. Sohle "aufgeföhrt" worden war, zum Durchschlag gebracht.

Die Grubenbane des Steinkohlenwerks Janderode gehen zur Zeit in einer Teufe von rund 600 Meter unter der Tagesoberfläche um. Ein besonders bemerkenswertes Merkmal in der Entwicklung ist die "Auffahrung" des sogenannten Tiefen-Elbflözes gewesen. Er wurde im Jahre 1817 von dem bei der Botschaft Gotta, in der Nähe des früheren Hofbrauhauses, gelegenen Rundloche angefaßt und außer von diesem und dem Appelschacht aus von noch 9 sogenannten Lichtlöchern aus betrieben. Er dient heute der Abführung der Tagewasser, die ohne ihn den Tiefenbanen "aufsteigen" (aufsteigen) würden.

In demselben Jahre wurde mit der Aufstellung einer Dampfmaschine, der ersten beim sächsischen Steinkohlenbergbau überhaupt, begonnen. Sie kam am 4. Mai 1826 beim Appelschacht in Betrieb und diente zuerst ausschließlich der Wasserhaltung. 1832 kam, nachdem man sich jahrelang, um die Grubenbane mit Frischweilern zu versorgen, mit Harzer Weilerlöcher und Feuerlöcher beholfen hatte, der erste Hauptgrubenventilator beim Wernersschacht in Gang. 1873 wurde die Haupt-

breiten- und Querschlagförderung zum erstenmal anstatt durch Menschenkraft durch Pferdeförderung vorgenommen. 1882 kam auf dem damals 720 Meter langen 5. Hauptquerschlag beim Appelschacht die erste elektrische Grubenlokomotive der Erde in Betrieb. Die im Jahre 1915 beim Carolaschacht eingeführte elektrische Hauptschachtfördermaschine mit Mannschafsförderer und Leonard-Schaltung war die erste ihrer Art beim sächsischen Steinkohlenbergbau.

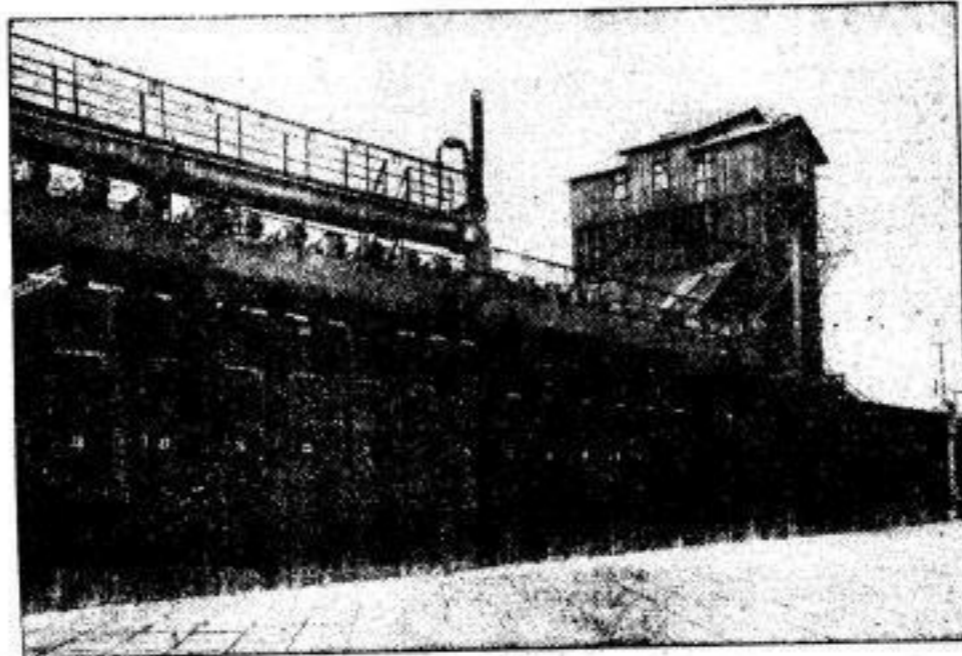
Janderode war auch das erste Steinkohlenwerk, bei dem eine Knappschaftskasse freiwillig errichtet wurde. Schon im Jahre 1804 trat sie ins Leben. Hier wurde der erste Knappschaftsarzt, vom Werk bezahlt, angestellt. Von allen Steinkohlenwerken Sachsens hat es im Jahre 1866 als erstes Mannschaftsdrausebäder bei seinen Schächten, und zwar zunächst bei den Carolaschächten, eingerichtet, was übrigens im Anfang von der Bergwerksverwaltung als Annehmlichkeit begrüßt wurde. Im Jahre 1911 wurden zum ersten Male 10 Abbaudücker mit elektrischen, durch Starstrom gespeisten elektrischen Glühlampen ausgestattet; im Jahre 1923 waren etwa 80 Prozent aller Abbaudücker und im Jahre 1926 sämtliche Ortsbetriebe

sowohl im Abbau als auch vor Strede sowie alle Hauptförderstellen mit elektrischen Beleuchtungsanlagen versehen. Von den sonstigen der Arbeiterfürsorge geltenden Einrichtungen sind noch die Raunghafistuben, das 1876 erbaute Werkkrankenhaus und das im Jahre 1896 eingerichtete Heilbad zu nennen. Das Steinkohlenwerk Janderode war auch das erste, das die Arbeiterauschüsse und die Sicherheitsmänner zur Mitarbeit heranzog.

Die Gewinnung der Kohle erfolgt im Pfeiler- und Stößenbau unter häufiger Anwendung der Schiebarbeit. Das mechanische Schrämen (Abtragen) und die Luftförderung haben sich bei dem eigenartigen geologischen Aufbau des Flözes mit seinen vielen Kaminen und Vertiefungen und bei der großen "Gebrauchlichkeit" des Tagewässers nicht dauernd einführen lassen. Die Kohle wird in zwei Sorten — verläufige Stückerkohle und der Weiterverarbeitung in den Aufbereitungsanstalten zu unterwerfende Starkohle (Kalkkohle) — gefördert. Das geschieht auf den Hauptstreden und Querschlägen mit elektrischen Grubenlokomotiven neuester Bauart. Die Hauptschachtförderung ist jetzt im Carolaschacht II konzentriert. Sie erfolgt hier, wie die Mannschafsführung, durch eine elektrische angetriebene Fördermaschine. Auch beim Georgschacht steht eine elektrische Fördermaschine. Sie dient ausschließlich der Mannschafsführung. Für die Belüftung der Grubenbane sind Ventilatoren beim Carolaschacht und beim Appelschacht in Betrieb. Die den Tiefenbanen zuzuführenden Grubenwasser werden beim Carolaschacht durch elektrisch angetriebene Pumpen über Tage gehoben. Die im Carolaschacht ausgeführten Kohlen gelangen über den Tage-Teufenberg durch eine Rette ohne Ende nach der Aufbereitung im Tale an der Reichsbahn. Hier, in der sogenannten Döhleener Wäsche, werden sie von den bei der Gewinnung unvermeidbar mit anfallenden Gesteinmassen, unter Zuhilfenahme von Wasser und Ansaugung des spezifischen Gewichtes gereinigt und durch Trennung nach Korngrößen in verkaufsfertige Sorten, als da sind Waschkörner, Waschfröhen, Waschnuß, Waschkohle und Waschlump, getrennt.

Wenn das Steinkohlenwerk Janderode zur Zeit weniger mit Kohlenvorräten belastet ist als die westfälischen Steinkohlenwerke, so ist dies auf außerordentliche Maßnahmen zurückzuführen; so auf den Verkauf von Kohlfahrtskohlen zu wesentlich verbilligtem Preise. Trotzdem führt das Steinkohlenwerk Janderode, wie alle übrigen Steinkohlenwerke Sachsens, einen harten Dofensampf. Dessen besteht es im ständigen; denn es hängt davon unmittelbar das Schicksal von etwa 800 Arbeitern und ihren Familien ab.

(Von demselben Verleger folgt.)



Kohleberg

Quitt

ROMAN
VON THEODOR FONTANE

In Abwesenheit Doktor Morrisons machte der auf einem Jagdzuge zufällig hier anwesende Gunpowder-Jack, dessen Heilmethode sich wieder vollkommen bewährte, die Kur. Ich habe diesen Punkt hervor, einerseits weil ich vernommen habe, daß Gunpowder-Jack häufig auch in Fort Holmes verkehrt, andererseits weil ich zu wissen glaube, daß das Unterhalten freundschaftlicher Beziehungen zu den Indianer-Chiefs der Regierung mindestens ebenso erwünscht ist wie uns selbst. Dr. Lionheart Wenz hat sich hier unser aller Herzen gewonnen. Er war, eh' er nach San Franzisko ging, mehrere Jahre lang in den Diggings, kam daselbst zu Vermögen und hatte vor, von San Franzisko nach Portland und von Portland nach Shanghai zu gehen, um daselbst in ein Geschäft einzutreten, als das Fallissement der Neu-Mexiko-Bank ihn nun fast sein ganzes Vermögen brachte. Von neuem anzufangen, war er unlustig, und so hat er denn seit dem Zusammenbruch vor, es wieder als Karpentier zu versuchen, am liebsten, seiner eigenen Angabe nach, in der Brettschneiderbranche, weshalb er an den Mississippi will, wahrscheinlich nach St. Louis, und, wenn er

dort Scheitert, nach Milwaukee, Wisconsin. Er ist, wie alle Deutschen, musikalisch, wovon er uns Proben gab, trotzdem ihm die ganze Zeit über nur die rechte Hand zur Verfügung war. Jetzt ist er vollkommen wiederhergestellt, und Ihr werdet zu Spiel und Tanz mehr von ihm haben als wir. Sein eigentliches Instrument ist die Gitarre, hierzulande wohl schwer zu beschaffen, aber er knipst auch auf der Violine, meistens mit einer Federpule, was allemal eine vorzügliche Wirkung macht. Er hat den Wunsch ausgesprochen, seine Weiterreise, zunächst wenigstens, zu Fuß machen zu dürfen. Er ist sich nach so vielen Wochen voll Untätigkeit nach Bewegung und Anspannung sehnt. Wir haben seinem Wunsch gern willfahrt und ihm zwei von unseren Cherokeeleuten als Führer und Träger mitgegeben. Unsere Bitte an Euch geht nun dahin, ihm in Fort Holmes gütlich begegnen zu wollen, mit jenem Entgegenkommen, das Ihr immer übt und sich in diesem Falle doppelt belohnen wird. Er ist nämlich, von seiner Musik ganz abgesehen, über deutsche Zustände gut unterrichtet, war Anno siebzig in der Nähe des deutschen Kronprinzen und hat den Einzug in Paris unter Bismarcks Augen mitgemacht. Daß seine Stellung in jenen Tagen eine hervorragende gewesen sei, wird sich kaum annehmen lassen, aber er hat doch den Vorzug, von allem damals Erlebten erzählen zu können. Ich empfehle mich Eurer kameradschaftlichen Geneigtheit. Henry Wood, Agent of the United States Government und Kommandant von Fort Mac Culloch.

So der Brief, der das, was Rehnert in den letzten sechs Jahren erlebt hatte, kurz erzählte. Ja, so war es gewesen: sein Vermögen war rascher hingerufen worden, als er es erworben hatte. Im übrigen war die Nachricht von dem Bankrott der Neu-Mexiko-Bank, so unvorhergesehen für ihn, daß er ohne tiefere Bewegung von ihm aufgenommen worden, weil ihm dieser beinahe völlige Vermögensverlust rasch und mit einem Schlag einem im Lauf des letzten halben Jahres in San Franzisko geführten Spekulationsleben entriß, das ihm eigentlich schon widerstand, während er es noch mitmachte. Ja, er sehnte sich aufrichtig danach, an die Stelle des mit deutschen und schweizerischen und vielfach auch mit französischen Abenteurern in den Diggings verbrachten Lebens und des schlummernden in der kalifornischen Hauptstadt wieder ein Leben voll Arbeit treten zu lassen, und die Reife nach dem Osten erschien ihm als der erste Schritt dazu. Selbst der Eisenbahnunfall, der ihn traf, war nicht angetan, ihn anderen Sinnes zu machen. Im Gegenteil, die stillen Wochen in Fort Mac Culloch hatten ihn in diesen seinen Anschauungen nur noch gefestigt, und es war unter einem lange nicht gefühlten Bedagen, daß er jetzt, frisch und rüstig, die Shawnee-Hills hinaufflog, auf kaum fünfzig Schritt die beiden Cherokees vor sich, die seinen Fußten an einer über



Aus der Wunderwelt des Schneefußes
Ein vorbildlicher Querschprung am Gang.

... von dem dem Sam...
... Rommande...
... erlesungen...
... in Sammel...
... unterrichtet...
... Polzei...
... an die...
... erg erfolge...
... ne Abmar...
... schmidt, ver...
... emmal ein...
... mntreffend...
... vofatorische...
... gerechnet...
... aber, wie...
... die von ihr...
... sie zu tun...
... miger Um...
... des, insbe...
... genberg, zu...
... reulente...
... meitung...
... Einführung...
... seiner Aus...
... daß das...
... er mit einer...
... ungenheuer...
... Professore...
... brieftröner...
... iten Maß...
... Irteil beim...
... edtsenmal...
... nichts ein...
... ungen aber...
... Der uner...
... den zur...
... auf das...
... Publikum...
... teile, in...
... ihm zu...
... stadholmer...
... Arre...
... Bergius...
... durch...
... mit Reu...
... ben schied...
... auf ins...
... mens zur...
... auf eigene...
... Die For...
... gericht in...
... abgereist...
... richt...
... teile der...
... hnanwalt...
... agner, an...
... weite...
... Stabrat...
... geflagten...
... Slarets...
... hitten...
... er eine...
... Döle von...
... löse und...
... ein mit...
... konnten...
... 2 Grab...
... Stl und...
... m oberen...
... erung...

